

**Mémorial**  **Memorial**  
du des  
**Grand-Duché de Luxembourg.** **Großherzogtums Luxemburg.**

Jendredi, 16 avril 1914.

N<sup>o</sup> 20.

Donnerstag, 16. April 1914.

*Arrêté du 25 mars 1914, portant fixation du plan d'études pour les écoles primaires du Grand-Duché.*

LE DIRECTEUR GÉNÉRAL DE L'INTÉRIEUR;

Vu l'art. 24 de la loi du 10 août 1912, concernant l'organisation de l'enseignement primaire;

Arrête :

**Art. 1<sup>er</sup>.** A partir de l'année scolaire 1914-1915 le plan d'études faisant annexe au présent arrêté, sera introduit et suivi dans les écoles primaires du Grand-Duché.

**Art. 2.** Le présent arrêté sera inséré au *Mémorial* et au *Courrier des écoles*.

Luxembourg, le 25 mars 1914.

*Le Directeur général de l'intérieur,*  
BRAUN.

*Beschluß vom 25. März 1914, die Festlegung eines Lehrplanes für die Primärschulen des Großherzogtums betreffend.*

Der General-Direktor des Innern;

Nach Einsicht des Art. 24 des Gesetzes vom 10. August 1912, über die Organisation des Primärunterrichtes;

Beschließt :

**Art. 1.** Der gegenwärtigem Beschluß beiliegende Lehrplan wird vom Schuljahr 1914/1915 ab in den Primärschulen des Großherzogtums eingeführt und befolgt.

**Art. 2.** Gegenwärtiger Beschluß soll im „*Mémorial*“ und im „*Schulbote*“ veröffentlicht werden.

Luxemburg, den 25. März 1914.

Der General-Direktor des Innern,  
Braun.

**Lehrplan für die Primärschulen des Großherzogtums Luxemburg.**

Art. 24 des Schulgesetzes vom 10. August 1912 sieht für jede Schulgattung einen Musterlehrplan vor, worin die Verteilung der Lehrgegenstände auf die verschiedenen Schuljahre, die jedem Unterrichtszweig in den verschiedenen Klassen zugeteilte Stundenzahl, sowie die ausführlichen Programme der einzelnen Fächer geregelt werden.

Der vorliegende Lehrplan verwirklicht diese Forderungen. Er ist in erster Linie für die einklassige Primärschule bestimmt.

Die mehrklassige Primärschule (zwei- und dreiklassige) hat denselben Unterrichtsstoff nach Maßgabe der geringeren Klassenzahl und der besonderen Verhältnisse im Sinne der bei den einzelnen Fächern gegebenen Winke zu vertiefen und zu erweitern.

Die Verteilung des Unterrichtsstoffes innerhalb der einzelnen Stufen bzw. Jahrgänge wird vor Beginn des Schuljahres durch das Lehrpersonal aufgestellt und dem Bezirksinspektor bei seinen Besuchen vorgelegt. Auf diese Weise wird

auch vermieden, daß Kinder, welche im Laufe des Schuljahres die Schule wechseln müssen, zurückgesetzt und im Steigen behindert werden.

#### A. Unterrichtsprinzipien

Der Primärunterricht bezweckt, den Kindern die zum Fortkommen im Leben unentbehrlichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln.

Zugleich soll derselbe die Entwicklung der geistigen, sittlichen und religiösen Anlagen der Kinder nach Kräften fördern.

Der Zweck der Schule wird nur dann erreicht, wenn die Schüler zur Freude am Lernen, zur Selbsttätigkeit und zu möglichst selbständiger Arbeit erzogen werden.

Deshalb muß der Lehrer nach Kräften bestrebt sein, einen anschaulichen und anregenden Unterricht zu erteilen und seine Lehrweise den pädagogischen Erfahrungen der Gegenwart, sowie dem geistigen Standpunkt seiner Schüler anzupassen.

Ein wichtiges Mittel, um die Schüler zu selbständigem Denken anzuregen, ist zweifellos die Fragestellung des Lehrers; deshalb soll letzterer nicht müde werden, sich in der Kunst der richtigen Fragestellung immer mehr auszubilden.

Doch muß vor dem ausschließlichen Wechsel von Frage und Antwort gewarnt werden, weil derselbe trotz des regelmäßigen Fortschreitens des Unterrichtes ein selbständiges, zusammenfassendes Verständnis des Lehrstoffes seitens der Kinder allzusehr beeinträchtigt. Letztere müssen hingegen daran gewöhnt werden, durch sich selbst zu denken und ihre eigenen Gedanken ohne Scheu zum Ausdruck zu bringen, sowie gegebenenfalls dem Lehrer über unklare und mangelhaft erfaßte Punkte Fragen zu stellen.

Den Schülern muß ferner möglichst oft und in allen Unterrichtsfächern die Gelegenheit geboten werden, sich in zusammenhängender Rede auszudrücken. Nichts ist der persönlichen Mitarbeit des Kindes förderlicher; auch lehrt die Erfahrung, daß sich für den Aufsatzunterricht aus

der fortgesetzten Übung in der zusammenhängenden freien mündlichen Darstellung die günstigsten Resultate ergeben.

Recht oft mögen die Lehrpersonen die Kinder aller Schulstufen dazu anhalten, die beobachteten und besprochenen Gegenstände zeichnerisch wiederzugeben. Für Schüler und Lehrer bilden diese Versuche, abgesehen von dem übrigen Nutzen, den sie bieten, ein ausgezeichnetes Mittel, sich Rechenschaft über den Grad der Erfassung des durchgenommenen Lehrstoffes zu geben. Reichen Stoff zu solchen Skizzen bieten der erste Anschauungsunterricht, die Heimatkunde, die Naturkunde, die Lesestücke usw. Sehr anregend und lehrreich ist auch das Formen in Ton oder Plastilin, mit welchem in günstigen Verhältnissen Versuche unternommen werden können.

Neben den unterrichtlichen Maßnahmen, welche der Darbietung und Aneignung des Lehrstoffes dienen, dürfen aber jene nicht außer acht gelassen werden, welche die Verknüpfung und Befestigung des erworbenen Wissens bezwecken. Darum hat die Schule für regelmäßige Wiederholungen des behandelten Stoffes auf allen Stufen und Jahrgängen in ausreichender Weise Sorge zu tragen.

Die Schule soll in ihrem ganzen Betrieb und mit allen ihren Einrichtungen, Tag für Tag, den Eindruck gewissenhafter Ordnung auf den Schüler machen und so dessen Ordnungssinn fördern. Pünktlichkeit in allen Dingen muß das gesamte Schulleben charakterisieren. Nur wenn das Kind täglich an Pünktlichkeit gewöhnt wird, kann ihm diese als unverlierbares Eigentum für sein ganzes Leben verbleiben.

#### B. Unterrichtsgegenstände.

Folgende Lehrfächer sind gemäß Art. 23 des Gesetzes vom 10. August 1912 für unsere Primärschulen obligatorisch:

1. Religion und Moral;
2. Deutsche Sprache;
3. Französische Sprache;
4. Rechnen;

5. Anfangsgründe der Naturwissenschaften;
  6. Anfangsgründe der Landesgeschichte und Luxemburgisch;
  7. Anfangsgründe der Geographie;
  8. Zeichnen;
  9. Gesang;
  10. Turnen und Schuls Spiele.
- Für die Mädchenschulen kommen hinzu:
11. Handarbeit und
  12. Anfangsgründe der Haushaltungskunde.
- Außerdem steht es dem Gemeinderat mit Genehmigung der Regierung frei, unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse noch andere Lehrfächer in dieses Programm aufzunehmen.

#### Religionsunterricht.

(Art. 24—27 des Schulgesetzes vom 10. August 1912.)

#### Deutsche Sprache.

Der deutsche Sprachunterricht soll die Schüler befähigen, das in Wort und Schrift in der deutschen Sprache Ausgedrückte, soweit dessen Inhalt ihrem Gedankenkreise entspricht, zu verstehen (*Sprachverständnis*) und sich in dieser Sprache sowohl mündlich als schriftlich mit möglichst großer Selbständigkeit auszudrücken (*Sprachfertigkeit*). Zugleich soll er auf Gemüt und Willen anregend und bildend einwirken und mit Hilfe des im Lesebuch enthaltenen Stoffes dem Kinde praktische Kenntnisse für das spätere Leben beibringen.

Alle Unterrichtsfächer müssen in den Dienst der Sprachpflege gestellt werden. Neu auftretende Wörter und Wendungen sind in allen Fächern durch Veranschaulichung ihres Begriffsinhaltes dem Verständnis zu erschließen.

Behufs Förderung der Sprachfertigkeit sind die Schüler möglichst früh anzuhalten, in ganzen Sätzen auf die Fragen des Lehrers zu antworten. Eine ausgezeichnete Übung besteht für alle Stufen in der zusammenhängenden freien mündlichen Wiedergabe der behandelten Lehrstoffe.

Der deutsche Sprachunterricht umfaßt:

1. Anschauungsunterricht und Heimatkunde;
2. Leseübungen und die Behandlung der Lesebücher;
3. Orthographische und grammatische Übungen;
4. Sprech- und Aufsatzübungen.

#### 1. Anschauungsunterricht und Heimatkunde.

##### A. Der Anschauungsunterricht auf der Unterstufe.

**Ziel.** — Der Anschauungsunterricht soll die Kinder in den Schulunterricht einführen, die Beobachtungsgabe wecken und die Sinne schärfen, die vorhandenen Anschauungen berichtigen, ordnen und erweitern und die Kinder zum sprachrichtigen Ausdruck der Gedanken anleiten und befähigen.

In der Regel sind die beiden ersten Schuljahre für diesen Unterricht kombiniert. Wenn die Verhältnisse es wünschenswert erscheinen lassen, wie z. B. in mehrklassigen Schulen, kann auch eine Trennung eintreten.

**Stoff.** — Der Anschauungsunterricht nimmt seinen Stoff aus der nächsten Umgebung des Kindes.

Zur Besprechung gelangen folgende Gruppen:

1. Die Schule;
2. Die Wohnung;
3. Die Familie;
4. Der menschliche Körper;
5. Nahrung und Kleidung;
6. Die Haustiere;
7. Der Wohnort (Kirche und Kirchhof);
8. Die nächste Umgebung des Wohnortes: Garten, Wiese, Feld und Wald;
9. Die Gewässer und Verkehrswege;
10. Himmelserscheinungen und Zeiteinteilung.

Die Jahreszeiten, wichtige Ereignisse aus dem Menschen- und Naturleben, gute Bilder, Märchen und Erzählungen werden zu geeigneter Zeit behandelt und mit den andern Gruppen verflochten. Als Märchen sind zur Auswahl empfohlen: Der Wolf und die sieben jungen Geißlein, Rotkäppchen, Fundevogel, Frau Holle, Hähnchen und Hühnchen, Der Wolf und der Fuchs, Die Bremer Stadtmusikanten, Schnee-

weißchen und Rosenrot, Der süße Brei, Der Arme und der Reiche.

In den mehrklassigen Schulen werden die einzelnen Stoffgruppen eingehender behandelt und weitere Gegenstände und Handlungen, die im Interessentum des Kindes liegen, zur Besprechung herangezogen. Auch muß hier dem malenden Zeichnen größere Sorgfalt gewidmet werden und sind einfache Versuche im Formen der besprochenen Gegenstände erwünscht.

**B e h a n d l u n g.** — Die Gegenstände werden, wo möglich, in Wirklichkeit vorgezeigt und nur, wo das nicht ratsam oder nicht tunlich ist, treten Modelle, Abbildungen, farbige Kreidezeichnungen, sowie die auf Schulpaziergängen oder durch Beobachtungsaufgaben gewonnenen Vorstellungen an ihre Stelle. Namentlich können bei der Besprechung von Gruppen, die ein Stück wirklichen Lebens vorführen, sowie bei Wiederholungen die in den Schulen vorhandenen Anschauungsbilder mit Erfolg benutzt werden.

Der Unterricht wird in Form einer freien Unterredung erteilt. Durch geschickte Fragen veranlaßt der Lehrer die Kinder zu beobachten und sich über das Angesehene richtig auszudrücken. Die Schüler müssen in der Regel mehr sprechen als der Lehrer, der den Gang des Unterrichts nur zu leiten hat. Die Antworten werden in vollständigen Sätzen, langsam, deutlich, laut und lauter gegeben. Mangelhafte Antworten werden verbessert und in der richtigen Fassung wiederholt. Einzelne Sätze von besonderer Bedeutung werden durch wiederholtes Chor- und Einzelsprechen eingepägt. Die Überleitung aus dem Dialekt ins Hochdeutsche muß sich allmählich vollziehen.

Sind beide Schuljahre der Unterstufe kombiniert, so ist der Unterricht so zu erteilen, daß er für jede der beiden Abteilungen interessant und bildend ist. An die Anfänger werden die leichteren Fragen gerichtet, die Schüler des zweiten Schuljahres hingegen beantworten die relativ schwierigeren Fragen. Auch fassen letztere den

Inhalt der einzelnen Abschnitte sowie der ganzen Besprechung in kurzen kindlichen Sätzen zusammen und schreiben nach Erörterung der Schreibweise einige Sätze aus den Unterrichtsergebnissen auf.

Zur Pflege und Förderung der bildlichen Darstellungskraft soll den Schülern beider Abteilungen häufig Gelegenheit geboten werden, sich im malenden Zeichnen zu üben oder die Wandtafelkizzen des Lehrers nachzubilden. In günstigen Verhältnissen, speziell in geteilten Schulen, können sie auch im Formen der besprochenen Gegenstände oder einzelner Teile derselben unterwiesen werden.

Damit bei dem beschreibenden Anschauungsunterricht die Gemütsbildung der Kinder nicht zu kurz komme, müssen Erzählungen, Märchen, Fabeln, Gedichte, Lieder, Rätsel, Sprüche und Sprichwörter an geeigneter Stelle eingeflochten werden. Ratsam ist es auch, den Anschauungsunterricht durch den in der zweiten Fibel gebotenen Lesestoff zu unterstützen und zu beleben.

Bekanntlich bringt das Kind der bloßen Beschreibung des ruhenden Gegenstandes nur geringes Interesse entgegen, während die Lebensäußerungen des Anschauungsobjektes, und bei leblosen Dingen, die Erfahrung des Kindes mit ihnen seine ganze Teilnahme gefangen halten. Es soll die Beschreibung darum auch, wo es nur angeht, in ein Geschehen, ein Erlebnis, eine Erzählung umgewandelt werden.

Die sittliche Belehrung, die man an einzelne Lektionen anknüpft, muß sich ganz natürlich aus der Besprechung ergeben und in einzelnen Kernsätzen zum Ausdruck gelangen.

Dem gemessenen, stetigen Fortschreiten der Anschauungsübungen müssen sich in gewissen Zwischenräumen Wiederholungen anschließen. Während anfangs die Antworten in der einfachsten Form erfolgten sucht der Lehrer hier durch seine Fragestellung mehr Wechsel und Zusammenhang in die Ausdrucksweise des Kindes zu bringen, damit dessen Sprachgefühl durch die

richtige Anwendung der hochdeutschen Sprachformen allmählich geläutert und weiter gebildet werde.

#### B. Die Heimatkunde auf der Mittelstufe.

**Ziel.** — Der heimatkundliche Unterricht soll die Schüler mit der engern Heimat und den heimatlischen Verhältnissen bekannt machen, um die Liebe zur Heimat in ihren Herzen zu wecken und zu pflegen; er soll ihnen außerdem die geographischen Grundbegriffe vermitteln und die Einführung in das Kartenverständnis vorbereiten.

Der Unterricht in der Heimatkunde wird in den für Heimat- und Naturkunde festgesetzten Stunden erteilt. Das dritte und das vierte Schuljahr bilden eine Abteilung; der Lehrgang ist zweijährig.

**Stoff.** — 1. Das Schulhaus: Die Himmelsgegenden, Orientieren im Schulzimmer. Lage der übrigen Teile des Schulhauses. Der Schulhof. Der Schulgarten. Das Schulviertel.

2. Der Wohnort: Das Waterhaus. Lage des Wohnortes, Straßen und öffentliche Plätze, Hauptgebäude, Verkehrseinrichtungen, Beschäftigung der Bewohner. Orientieren. Merkwürdigkeiten.

3. Die Umgebung des Wohnortes: Die Gemarkung, Bodengestaltung, Bewässerung, Verkehrswege, Erzeugnisse und gewerbliche Tätigkeit innerhalb der Gemarkung. Orientieren. Merkwürdigkeiten.

4. Die heimatlische Gemeinde: Ortschaften, die zur Gemeinde gehören. Einfache Belehrungen über die Gemeindeverwaltung. Erwerbsleben innerhalb der Gemeinde. Orientieren. Heimatlische Gebräuche, Sagen und Geschichten. Merkwürdigkeiten.

5. Einfache Beobachtungen innerhalb des Horizonts: Orientieren. Horizont. Tageszeiten, Jahreszeiten. Wind Wetter. Beobachtungen am Mond.

In den mehrklassigen Schulen sind die vorgenannten Gruppen den Verhältnissen der Heimatgemeinde entsprechend zu erweitern.

**Behandlung.** — Wie der Anschauungsunterricht auf der Unterstufe, so ist die Heimatkunde auf der Mittelstufe der Inbegriff aller sachlichen Fächer.

Die Scheidung in „Heimatkunde im engern Sinn“ und „Naturkunde“, die aus praktischen Gründen vorgenommen werden muß, ist nur rein äußerlich zu verstehen. Unterrichtlich und inhaltlich müssen sich beide zu einem harmonischen Ganzen, der Heimatkunde im weiteren Sinn, vereinigen.

Da die Heimatkunde ihrem Wesen nach nur ein erweiterter oder heimatlischer Anschauungsunterricht ist, so muß sie auch stets von der unmittelbaren Anschauung ausgehen.

Diese kann bei Stoffen, welche innerhalb des täglichen Gesichtskreises der Schüler liegen, auf Grund von Beobachtungsaufgaben, bei solchen, welche außerhalb desselben in der Umgebung des Wohnortes sich befinden, durch gemeinsame Spaziergänge erworben werden. Wo die Kinder durch die tägliche Erfahrung bereits lebendige Anschauungen gewonnen haben, kann der Lehrer auch an diese anknüpfen.

Die Besprechung des Gegenstandes erfolgt in der Weise, daß die Schüler unter Leitung des Lehrers nach bestimmten Gesichtspunkten über das Angesehene berichten.

Sehr oft aber genügt das beschreibende Wort zur Wiedergabe nicht. Dann muß der Lehrer zur farbigen Kreide greifen und unter Mithilfe der Klasse in einfachen Zügen (Faustzeichnung) das Charakteristische des Gesehanten an der (erst wagerecht liegenden) Wandtafel verkleinert erstehen lassen. Am Schlusse der Besprechung wird die Wandtafelzeichnung von den Schülern gedeutet, d. h. die entsprechenden Kartenzeichen

wieder in die wirklichen Gegenstände umgesetzt. In mehrklassigen Schulen kann sie auch von den Schülern des 4. Schuljahres nachgebildet werden.

Die gewonnenen Grundbegriffe werden zur Klärung und Befestigung unter sich und mit früher erworbenen verglichen und zu Reihen geordnet, wie z. B. Anhöhe, Hügel, Berg, Gebirge, usw. Das Ergebnis wird in einfachen Sätzen, mündlich und schriftlich, festgestellt und eingepägt.

Soweit die Fassungskraft der Schüler dieser Stufe es zuläßt, ist auch der ursächliche Zusammenhang der heimatischen Erscheinungen aufzudecken, wie z. B. der Unterschied im Pflanzenwuchs an der Nord- und an der Südseite eines Berges, die Einwirkung langer Dürre oder Regenzeit auf den Wasserstand der Bäche und Flüsse, Wiesenreichtum und Viehzucht, Erzgehalt der Berge, Bergbau und Industrie, u. m. a.

Heimatliche, der Fassungskraft der Schüler angemessene Sagen, Geschichten, Legenden, Lieder und Sprichwörter wie sie der heimatkundliche Teil des Lesebuches bietet, sichern dem Unterricht das Interesse der Kinder und die gemütbildende Wirkung.

## 2. Lesen und Behandlung der Lesestücke.

Nichtiges, sinngemäßes, gefälliges Lesen und Sprechen, gründliches Verständnis des Lesestoffes ist das Ziel, das hier erreicht werden soll.

### 1. Schuljahr.

#### Schreiblesen.

a) Ziel des Schreibens. — Sicheres Schreiben der Lautzeichen des deutschen Klein- und Großalphabetes. Nichtiges Abschreiben aus der Fibel. Übungen im Schreiben von leichten, bekannten Wörtern und Sätzen nach Diktat. Es werden nur solche Wörter und Sätze geschrieben, deren Aussprache und Schreibung genau übereinstimmen.

b) Ziel des Lesens. — Nichtiges Lautieren und Lesen der Schreib- und Druckschrift der ersten Fibel. Anstreben des Lesens mit rich-

tiger Betonung der Haupt- und Neben-, Beobachtung der Satzzeichen.

### Stoff und Behandlung.

#### A. Vorübungen.

1. Vorübungen zum Schreiben, zur Schulung von Auge und Hand und zwar:

a) Mündliche: Haltung des Körpers, Lage der Tafel, Arm- und Handstellung, Griffelhaltung, Hervornehmen und Weglegen des Schreibmaterials.

Die Ausdrücke: Oben, unten, rechts, links, mitten, rechtsoben, usw., senkrecht, wagerecht, gerade, schief, gebogen, krumm, dick, dünn, Auf- und Abstrich, Haar- und Grundstrich werden den Kindern auf anschauliche Weise zum Verständnis gebracht.

b) Schriftliche: Nach diesen Merkmalen werden zunächst Punkte, Striche, wage- und senkrechte, schiefe und gebogene Linien, Haar- und Grundstriche geübt, welche sodann zu kleinen Figuren wie Stock, Kreuz, Peitsche, Tisch, Bank, Stuhl, Leiter, Fenster, Seil, Säge, Reis, Ball, Sonne, Ei usw. zusammengesetzt werden.

2. Vorübungen zum Lesen zur Schulung von Gehör und Sprachwerkzeugen und zwar:

a) Kopfanalyse: Auflösen einfacher Sätze in Wörter, der Wörter in Silben, der Silben in Laute. Von Anfang an soll der Lehrer die etwa in der Mundart wurzelnde, falsche Aussprache einzelner Laute zu bekämpfen suchen.

b) Kopfsynthese: Anleitung, die einzelnen Laute zu Silben, die Silben zu Wörtern zusammenzufassen.

Die Schreib- und Lesevorübungen werden vom ersten Schultag an nebeneinander betrieben und dauern in der Regel 4 Wochen. Erst nach Durchnahme der Vorübungen erhält das Kind die Fibel.

#### B. Eigentliches Schreiblesen.

Einüben der kleinen Buchstaben nach der Fibel. Verbindung derselben zu Silben, Wörtern und

Säen, Einüben der großen Buchstaben. Verbindung.

Bei diesen Übungen leisten Lesetabellen, Lesemaschinen und Lesekästchen gute Dienste. Daneben fleißiges Benutzen der Wandtafel.

Auf dieser Stufe wird das Verständnis des Gelesenen schon angebahnt, aber nur durch die einfachste Erklärung, meistens durch den Hinweis auf den mundartlichen Ausdruck.

Die Methode ist die Schreiblesenmethode. Das Buchstabieren ist im ganzen ersten Schuljahr streng ausgeschlossen.

Die Schüler werden angehalten, beim Schreiben und beim Lesen richtig nach Silben zu trennen und auf die Satzzeichen zu merken. Beim Silbenlesen selbst ist darauf zu achten, daß sie, ohne mit der Stimme abzufehen, die einzelnen Laute zueinander hinüberziehen.

Der Leseton sei weder zu hoch noch zu niedrig; die Kinder sollen langsam, deutlich, laut und laut richtig lesen. Vor dem Leierton kann nicht genug gewarnt werden. Das Chorlesen ist fleißig zu üben.

In der zweiten Hälfte des Schuljahres werden einige leichte, gut verstandene Lesestückchen erzählenden Inhaltes unter Anleitung des Lehrers memoriert und hergesagt.

## 2. Schuljahr.

**Ziel.** — Die Kinder sind zu befähigen, die Lesestücke der zweiten Fibel mit Sicherheit und genauer Beachtung der Satzzeichen zu lesen. Auch ist bereits das sinngemäße Lesen, sowie die freie, mündliche Wiedergabe des erfaßten Inhaltes anzustreben. Kenntnis der lateinischen Buchstaben, sowie Lesen von Stücken in dieser Schrift.

**Stoff.** — Den Stoff bieten die für das 2. Schuljahr bestimmte Fibel sowie die übrigen Lehrmittel.

**Behandlung.** — Die Behandlung beginnt in der Regel mit der Zielaufgabe. Ihr folgt die Vorbereitung, die bei manchen Stücken in Wegfall kommen kann, in

jedem Fall aber möglichst wenig Zeit in Anspruch nehmen darf, damit das Lesen als Hauptsache nicht zu kurz komme.

Lesestücke erzählenden Inhaltes werden vom Lehrer auf anschauliche Weise vorerzählt, solche beschreibenden Inhaltes durch fragende entwickelnde Lehrweise dem Verständnis der Kinder erschlossen. Alle schwierigen Wörter und Ausdrücke des Textes werden bei beiden Arten der Darbietung vom Lehrer durch Umschreibung erläutert.

Der Vermittlung des Inhaltes folgt das Vorlesen des Stückes durch den Lehrer. Dieses muß scharf artikuliert, wohlbetont und langsam sein, so daß auch die schwächsten Kinder folgen können. Das Einlesen geschieht satzweise. Korrekturen werden hier wie im ersten Schuljahr sofort vorgenommen. Nach wiederholter Durcharbeitung der einzelnen Sätze folgt das Lesen im Zusammenhang, zunächst von Einzelnen, dann im Chor.

An das Einlesen schließt sich bei Lesestücken erzählender Art noch eine kurze Besprechung an, bei welcher jedoch der Inhalt nicht Satz für Satz zum Abfragen kommt, sondern mehr Ursache und Wirkung, Grund, Zweck und Folge unter reger Mitarbeit der Kinder klargestellt werden sollen.

Die sittliche Verwertung für das Leben der Kinder wird nur dann aus den Lesestücken gefolgert, wenn sie sich ungezwungen ergibt. Die sprachliche Verwertung geschieht durch das Einlesen, das gebundene oder freie Nacherzählen, das Abschreiben, das Aufschreiben aus dem Gedächtnis, das Diktatschreiben und das Anfertigen kleiner Aufsätze.

In den zwei ersten Schuljahren ist die Pflege der Sicherheit und Geläufigkeit die Hauptsache beim Leseunterricht. Die Herbeiführung des Verständnisses muß durch Mittel bewirkt werden, welche der Leseübung wenig Zeit entziehen.

Kleine, gut verstandene Lesestücke von bildendem Inhalt und musterhafter Sprache, etwa

monatlich je 1—2, werden unter Anleitung des Lehrers memoriert und hergesagt.

### 3. und 4. Schuljahr.

**Ziel.** — Auf dieser Stufe ist das geläufige, sachrichtige und sinngemäße Lesen in deutscher und lateinischer Druckschrift in höherem Grade anzustreben. Zur Erreichung dieses Zweckes wird das musterhafte Vorlesen besonders geeigneter Stücke von seiten des Lehrers, sowie das abschnitt- resp. strophenweise Einlesen von seiten der Schüler eines der wirksamsten Mittel sein. Fleißig zu üben ist auch die freie, mündliche Wiedergabe der behandelten Stoffe.

**Stoff.** — Den Stoff bietet das Lesebuch: Einfache Beschreibungen aus der Heimat- und Naturkunde, Märchen, Sagen, Fabeln, gemütbildende Erzählungen in prosaischer und poetischer Form, einfache lyrische Gedichte.

### 5. und 6. Schuljahr.

**Ziel.** — Das richtige und geläufige Lesen soll mit Sicherheit erreicht, das sinngemäße und ausdrucksvolle Lesen in deutscher und lateinischer Druckschrift durch fortgesetzte Übung möglichst gefördert werden. Zu diesem Zwecke muß der Inhalt der Lesestücke in bezug auf Gedanken und sprachlichen Ausdruck ins rechte Licht gestellt und die zusammenhängende, freie, mündliche Wiedergabe verstandener Stoffe eifrig gepflegt werden.

**Stoff.** — Den Stoff bilden Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Bilder aus der Natur, der Erdkunde und Geschichte, Gedichte, Rätsel und Sprichwörter, wie das Lesebuch für diese Stufe sie bietet.

### 7. Schuljahr.

**Ziel.** — Weiterführung des sinngemäßen und ausdrucksvollen Lesens. Auch solche Sprachstücke, welche zuvor nicht behandelt worden sind, sollen die Schüler fließend und schön lesen können. Feststellen des Gedankenganges von Lesestücken und Gedichten. Zusammenhängende Wiedergabe der behandelten Stoffe.

**Stoff.** — Prosaische und poetische Sprachstücke schwierigeren Inhalts und größeren Umfangs, wie das Lesebuch der Oberstufe sie bietet.

**Behandlung.** — Die Auswahl der Lesestücke ist im allgemeinen so zu treffen, daß sie inhaltlich zu der Jahreszeit oder den im gleichzeitigen Sachunterricht behandelten Stoffen in Beziehung stehen. Doch sind zur allseitigen Ausnutzung des Lesebuchs auch solche Stücke vorzunehmen, die einen nicht unterrichtlich behandelten Stoff enthalten.

Der Gang der Behandlung ist im allgemeinen der der formalen Stufen: Zielangabe, Vorbereitung, Darbietung, Verknüpfung und Zusammenfassung, sittliche und sprachliche Bewertung.

Auf die Zielangabe folgt die Vorbereitung, die sich nur auf das zum Verständnis des nachfolgenden Neuen unumgänglich Notwendige erstrecken soll. Bei manchen Stücken darf sie ganz in Wegfall kommen.

Die Darbietung erfolgt nach einer der vier Darbietungsformen: Lesen, Erzählen, fragend-entwickelnde, entwickelnd-darstellende Lehrweise.

Die Form der Darbietung richtet sich nach dem geistigen Stand der Schüler und der Beschaffenheit des Lesestoffes.

Kleinere Lesestücke werden ganz, solche größeren Umfangs abschnittweise dargeboten (behandelt). Am Schlusse jedes Abschnittes wird dessen Inhalt von den Schülern im Zusammenhang wiedergegeben und in einer Überschrift zusammengefaßt. Nach der Behandlung des Ganzen geben sie an Hand der aufgestellten Gliederungspunkte eine zusammenhängende Wiedergabe des Gesamtinhaltes.

Die Erklärungen sind Wort- und Sachklärungen; sie beschränken sich auf allen Stufen auf das zum Verständnis absolut Notwendige. Die Benutzung geeigneter Anschaulichungsmittel kann im Interesse eines



lebendigen und fesselnden Unterrichtes nicht genug empfohlen werden.

Gedichte sind als Kunstwerke zu behandeln; die Schüler sollen sie als Ganzes verstehen, erfassen und nachempfinden lernen. Die Stufen der Behandlung sind: Sachlich-sprachliche Vorbereitung, Einstimmung, Vortrag, ev. Besprechung (nach Inhalt und Form), Vortragsübung und ev. Verwertung.

Die Vergleichung oder Verknüpfung des Neuen unter sich oder mit verwandten älteren Stoffen führt zur zusammenfassenden Betrachtung des Ganzen und zur Erarbeitung des Grundgedankens.

Dieser Grundgedanke wird als Lebens- oder Flugheitsregel gegeben und auf das sittliche Verhalten der Kinder angewandt, wenn diese Anwendung sich ungezwungen ergibt. Die sprachliche Verwertung kann eine mündliche und schriftliche sein.

Neben der verweilenden Behandlung ist eine verkürzte da am Platze, wo der Lesestoff kursorischen Lesezwecken dienen soll.

Da in den für das kursorische Lesen festgesetzten Stunden die Ausbildung der Lesefertigkeit die Hauptsache ist, so dürfen die sachlich-sprachlichen Erörterungen nur wenig Zeit in Anspruch nehmen. Jedoch ist der Gebrauch des kursorischen Lesens auf ein weisses Maß zu beschränken, weil eine allzuhäufige Anwendung desselben die Schüler an eine mechanische Arbeitsleistung zu gewöhnen pflegt.

Das Einlesen wird abschnittweise vorgenommen. Die Schüler lesen immer ein Gedankenganzes im Anschluß an die Gliederung des Stückes; die Aufgabe dazu wird vom Lehrer oder abwechselnd auch von einem Schüler gestellt. Korrekturen werden erst nach Beendigung des Satzes vorgenommen. Dem Einlesen folgt das Lesen im Zusammenhange, wobei

Einzel-, Gruppen- und Chorlesen mit dem Lesen bei verteilten Rollen abwechselnd kann.

Im Anschluß an die Behandlung können kurze, biographische Notizen über die hervorragendsten Autoren gegeben werden.

Einzelne, hinreichend erläuterte Stücke in Prosa oder Poesie, jährlich etwa 6—8 für die einklassigen und 12—15 für die mehrklassigen Schulen, werden memoriert und hergesagt.

### 3. Orthographie und Grammatik.

**Ziel.** — A. Orthographie. — Der Unterricht in der Rechtschreibung hat den Zweck, die Schüler zu befähigen, die in einfachen Lebensverhältnissen vorkommenden schriftlichen Mitteilungen ohne Verstöße gegen die Hauptregeln der Orthographie ausführen zu können.

B. Grammatik. — Der Unterricht in der Sprachlehre soll die Schüler so weit fördern, daß sie am Schlusse der Schulzeit die zum richtigen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache unbedingt erforderlichen grammatischen Kenntnisse besitzen.

In den einklassigen Schulen wird der Unterricht in Orthographie und Grammatik wegen der beschränkten Übungszeit im engen Anschluß an die übrigen Sprachfächer, in den mehrklassigen jedoch in besonderen Unterrichtsstunden erteilt.

#### Stoff.

##### 1. Schuljahr.

1. Kenntnis der Laute und Schriftzeichen. Fleißige Übung im Lautieren.
2. Abschreiben von Wörtern und Sätzen aus der Fibel, von der Lesemaschine, usw.
3. Niederschreiben zuvor lautierter Wörter und Sätzchen der Gleichschreibung.

##### 2. Schuljahr.

1. Kenntnis der Namen der Buchstaben: Das Alphabet. Die Selbst- und Mitlaute. Mehrfacher An- und Auslaut. Das Nötigste über den Gebrauch des Umlautes. Die leichteren Fälle

der Silbentrennung, der Dehnung und Schärfung. Der Punkt. Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben beim Dingwort und nach dem Punkt.

2. Fleißige Übung im Buchstabieren und Bilden von Wörtergruppen.

3. Genaues Abschreiben aus der Fibel von Wörtern, Sätzen und geeigneten Stücken, welche vorher zum Verständnis gebracht und gelesen worden sind.

4. Aufschreiben aus dem Gedächtnis von memorisierten Lesestücken.

5. Leichte Diktate mit vorangehender Behandlung des Inhaltes und der Rechtschreibung.

6. Übungen im Erkennen und Gebrauch des Dingworts in Verbindung mit dem bestimmten und unbestimmten Geschlechtswort, mündlich und schriftlich, in Einzahl und Mehrzahl.

3. und 4. Schuljahr.

A. Orthographie.

1. Fortgesetzte Übung im Buchstabieren und Bilden von Wörtergruppen.

2. Die Andersschreibung.

3. Dehnung und Schärfung.

4. Die gebräuchlichsten Fälle der Großschreibung.

5. Die Silbentrennung.

B. Wortlehre.

1. Das Dingwort (Substantiv). Geschlecht und Mehrzahlbildung mit besonderer Berücksichtigung der mundartlichen Abweichungen. Deklination.

2. Das Eigenschaftswort (Adjektiv). Regelmäßige Steigerung.

3. Das Zeitwort (Verb). Alle Zeiten des Indikativs, sowie der Imperativ der Hilfsverben und der gebräuchlicheren andern Verben in der aktiven Form.

4. Das persönliche Fürwort (Personalpronomen) in Verbindung mit dem Verb. Das besitzanzeigende Adjektiv und das besitzanzeigende

Pronomen. Das hindeutende Adjektiv und das hindeutende Pronomen.

5. Das Zahlwort: Grund- und Ordnungszahlwort.

C. Wortbildung mit Ableitung.

1. Bildung von Substantiven mit *chen*, *lein*, *heit*, *ung*, *er*, *in*.

2. Bildung von Adjektiven mit *haft*, *ig*, *lich*, *bar*, *sam*.

3. Bildung von Verben mit Vorsilben: *be*, *ge*, *ver*, *zer*, *emp*, *ent*, *miß*.

D. Die vier Formen des einfachen Satzes mit den darauf bezüglichen Satzzeichen: Erzähl-, Frage-, Wunsch-, und Befehlsatz. Das Komma bei Aufzählungen und vor den Wörtchen *daß*, *aber*, *weil* u. a. Der Punkt nach den Ordnungszahlen.

5. und 6. Schuljahr.

A. Orthographie.

1. Hervorhebung (Angabe) der charakteristischen Buchstaben von Wörtern und Wörtergruppen (tritt an die Stelle des Buchstabierens).

2. Gleich- und ähnlichlautende Wörter.

3. Gebrauch von *f*, *v*, *pf*, *ph* — *d*, *t*, *dt* — *t*, *th* — *x*, *gs*, *ks*, *cs*, *chs* — *qu* — *s*, *ff*, *ß*.

4. Die häufiger vorkommenden Fremdwörter.

5. die verschiedenen Fälle der Groß- und Kleinschreibung.

B. Wortlehre: Wiederholung und Erweiterung des Pensums des 3. und 4. Schuljahres. Auf das Abhängigkeitsverhältnis der Wörter ist beständig aufmerkzaam zu machen.

1. Die gebräuchlichsten Substantive mit doppeltem Geschlecht und doppelter Mehrzahlbildung.

2. Deklination des Substantivs in Verbindung mit dem Adjektiv (mit und ohne Artikel oder Pronominaladjektiv).

3. Unregelmäßige Steigerung der Adjektive.

4. Vollständige Konjugation des Verbs.

5. Adjektive und Verben mit dem Kasus, den sie regieren.
6. Die Pronomina.
7. Die Adverbien.
8. Die Präpositionen. Kasus, den sie regieren. Abweichungen vom Dialekt.
9. Konjunktion und Interjektion.

### C. Wortbildung.

1. Ableitung mit Hilfe der gebräuchlichsten Vor- und Nachsilben.
  - a) Substantive mittels der Vorsilbe ge und der Endsilben ei, schaft, tum, el, nis, e, sal, sel.
  - b) Adjektive mit en, ern, isch, icht.
  - c) Verben mit den Nachsilben ern, eln, ieren und igen.
2. Zusammensetzung.
  - a) Zusammengesetzte Dingwörter; Geschlecht, Mehrzahlbildung und Betonung.
  - b) Zusammengesetzte Adjektive.
  - c) Zusammengesetzte Verben. Trennbare und untrennbare Zusammensetzungen.
3. Bildung von Wortfamilien.

### D. Satzlehre.

1. Der einfache nackte Satz.
2. Der einfache erweiterte Satz.
3. Direkte und indirekte Rede.
4. Die wichtigsten Regeln der Interpunktion.

### 7. Schuljahr.

#### A. Orthographie.

1. Befestigung der bisher gelernten Regeln durch häufige und planmäßige Wiederholung im Anschluß an die Lesestücke, Aufsatzkorrekturen und Diktate.
2. Fortgesetzte Übungen in der Wortbildung.
3. Diktate über Wortfamilien.
4. Umänderung von Lesestücken.
5. Aufschreiben memorierten Lesestoffes mit steter Berücksichtigung der Interpunktion.

### B. Grammatik.

1. Wiederholung und Befestigung des durchgenommenen Stoffes.
2. Schwierigere Flexionsformen mit besonderer Berücksichtigung der Konjugation.
3. Behandlung des zusammengesetzten Satzes mit Berücksichtigung der Interpunktion.

In den mehrklassigen Schulen wird auf die Unterschiede zwischen Dialekt und hochdeutscher Sprache, den zusammengesetzten Satz und die Zeichensetzung, sowie auf die Wortbildung näher eingegangen.

Behandlung. — A. Orthographie. Während der ganzen Unterrichtszeit ist der Orthographie die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Auf der Unterstufe wird der Grund gelegt durch die Gewöhnung an genaues Anschauen, scharfes Hören und lautreines Sprechen.

Lautieren, Abschreiben und Niederschreiben bilden die ersten orthographischen Übungen.

Das Lautieren ist im 1. Schuljahr bis zur Geläufigkeit zu üben. Die Buchstabennamen bleiben ausgeschlossen.

Das Abschreiben geschieht nicht buchstaben-, sondern silben- und wortweise.

Bei dem Niederschreiben nach Diktat müssen die Sätze zuvor in Wörter, die Wörter in Silben und diese in Laute zerlegt werden. Diktatschreiben und Lesen schreiten von der ersten Leseübung an gleichzeitig voran.

Auch auf den übrigen Stufen ist mit peinlichkeit auf langsames, deutliches und lautes Sprechen, Antworten, Lesen und Hersagen zu halten, denn für das gesamte Gebiet der Gleichschreibung bildet die lautreine Aussprache die sichere Grundlage.

Wesentlich unterstützt und gefördert wird das Rechtschreiben durch die Gewöhnung an das verständige Erfassen des Gehörten, die Einsicht in die Wortbedeutung und die Wortentstehung, denn auf beiden beruht die Andersschrei-

bung. Das Bilden von Wörtergruppen und Wortfamilien ist darum mit Fleiß zu üben.

An die Stelle des Lautierens tritt vom 2. Schuljahr an das Buchstabieren, das nach den oberen Stufen hin durch die Angabe der Wörtern und Wortfamilien eigentümlichen Schreibschwierigkeiten ersetzt wird.

Das Abschreiben geschieht von der Mittelstufe an satzglied- oder satzweise.

Dem Aufschreiben aus dem Gedächtnis, sowie dem Umformen der Lesestücke muß die Behandlung vorausgegangen sein.

Wird für das Diktat ein Sprachganzes verwandt, so muß auch dieses zunächst sachlich und sprachlich vorbereitet werden. Im übrigen ist der Verlauf des Diktates folgender: Der Lehrer liest das Ganze vor, damit die Schüler den Inhalt richtig auffassen können. Dann spricht er den ersten Satz einmal langsam und deutlich vor, läßt ihn von einem Schüler oder von der ganzen Klasse zur Einprägung wiederholen, und auf ein gegebenes Zeichen schreiben die Schüler ihn nieder. Längere Sätze werden zuerst ganz vorgelesen und dann in Teilen diktiert. Fragen über Schreibweise der Wörter u. dgl. dürfen während des Schreibens nicht mehr gestellt werden. Die Korrektur geschieht entweder durch den Schüler selbst oder durch den Lehrer.

Um der Flüchtigkeit bei diesen Übungen zu wehren, müssen alle zu langen und zu schwierigen Arbeiten vermieden werden.

Auf die richtige Zeichensetzung ist streng zu achten; häufig wiederkehrende Fehler sind durch stetige Übung zu bekämpfen.

**B. Grammatik.** Der grammatische Unterricht ist auf keiner Stufe Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Er soll nicht eine systematische Vollständigkeit anstreben, sondern sich vielmehr auf das beschränken, was den Kindern faßlich, notwendig und förderlich ist. Dabei kommt es keineswegs auf Definitionen und Einteilungen an, sondern nur auf dasjenige,

was den mündlichen und schriftlichen Gedanken- ausdruck fördern kann.

Bei der Auswahl des grammatischen Übungstoffes wird besonders auf die abweichenden Formen der Mundart Rücksicht genommen. Außerdem sollen die Schüler die zum erfolgreichen Betrieb des französischen Sprachunterrichtes notwendigen grammatischen Kenntnisse erwerben. Darum ist auch von der Mittelstufe an neben der deutschen die lateinische Benennung zu gebrauchen.

Die orthographischen und grammatischen Regeln werden den Schülern nicht von vornherein gegeben, sondern von ihnen unter Anleitung des Lehrers aus Sätzen und behandelten Lesestücken gefunden. Die so erkannten Regeln werden in eine kurze, leichtfaßliche Form gebracht und durch mündliche und schriftliche Anwendung bis zur Sicherheit geübt.

Für die ganze Behandlung ist zu beachten, daß nicht die Regel, sondern die Anwendung und Übung die Hauptsache ist.

Auf allen Stufen muß für ausreichende Wiederholung des früher behandelten Stoffes Sorge getragen werden.

#### 4. Aufsatz.

**Ziel.** — Der Aufsatzunterricht soll das Kind anleiten und befähigen, seine Gedanken in einfacher, gefälliger und sprachrichtiger Form mündlich und schriftlich auszudrücken.

**Stoff.**

1. und 2. Schuljahr.

**A. Indirekte Schulung zum Aufsatz.**

1. Langsames, vorstellendes Lesen.  
2. Anschauliches Vorerzählen durch den Lehrer.

3. Viele Übungen im zusammenhängenden, natürlichen Erzählen durch die Kinder.

4. Besprechung einfacher Gegenstände aus dem Anschauungsunterricht und zusammen-

hängende Wiedergabe des Besprochenen.

B. Übungen im schriftlichen Gedanken Ausdruck (2. Schuljahr).

1. Verständiges Abschreiben von Lesestücken.

2. Aufsaßdiktate zum Erlernen des Satzschreibens.

3. Niederschreiben leichter, durch den Anschauungsunterricht gewonnener zusammenhängender Sätze und Erzählungen.

3. und 4. Schuljahr.

A. Indirekte Schulung zum Aufsaß.

1. Langsames, vorstellendes Lesen neben geläufigerem Lesen. Lesen nach der Gliederung des Lesestückes.

2. Ausmalen der Situationen des Lesestückes und Bereichern abstrakter Ausdrücke mit konkretem Inhalt.

3. Umformungen von hierzu geeigneten Lesestücken (Geschlecht, Person, Zahl, Zeit).

4. Schlichtes, natürliches Vorerzählen durch den Lehrer. Viele Übungen im natürlichen, schlichten Erzählen durch die Schüler.

5. Natürliches Vortragen von auswendig gelernten Lesestücken und Gedichten.

6. Beschreibung von Tieren und Pflanzen nach feststehendem Musterplan.

B. Übungen im schriftlichen Gedanken Ausdruck.

1. Verständiges Abschreiben von Lesestücken (an Hand von Fragen, welche bei der Behandlung des Stückes gestellt und hernach an die Wandtafel geschrieben worden sind).

2. Aufsaßdiktate zum Erlernen des Satzschreibens und als Musteraufsaß.

3. Umformung von Lesestücken.

4. Abschreiben von Erzählungen, ge-

meinsam gebildeten Beschreibungen und Briefen mit Auswahl des besten Ausdrucks; in den Briefen ist zunächst die Anrede „du“ anzuwenden.

5. Aufschreiben von langbekannten (aber nicht memorierten) Erzählungen.

6. Wiedergabe von neuen Erzählungen.

7. Darstellung von Ergebnissen aus dem Sachunterricht, bei Tieren und Pflanzen nach feststehendem Musterplan.

8. Anleitung zu selbständigen schriftlichen Berichten.

5. und 6. Schuljahr.

A. Indirekte Schulung zum Aufsaß.

1. Lesen nach der Gliederung des Inhalts. Auffuchen der Gliederung.

2. Ausmalen der Situationen des Lesestückes und Bereichern des Ausdrucks mit Inhalt.

3. Umformungen von hierzu geeigneten Lesestücken; Übertragung in die Gesprächs- und Briefform.

4. Schlichtes, natürliches Vorerzählen durch den Lehrer.

5. Zusammenhängendes Erzählen und Beschreiben, letzteres nach feststehender Disposition, durch den Schüler.

6. Natürliches Vortragen von auswendig gelernten Lesestücken und Gedichten, ev. mit verteilten Rollen.

7. Lektüre von Jugendschriften in Schule und Haus.

B. Übungen im schriftlichen Gedanken Ausdruck.

1. Verkürzte und erweiterte Wiedergabe bekannter Inhalte.

2. Aufsaßdiktate als Musteraufsaße.

3. Aufschreiben längst bekannter (aber nicht memorierter) Erzählungen.

4. Reproduktion von neuen Erzählungen.

5. Umformungen von Lese­stücken, be­son­ders Übertragung in die Ge­sprächs- und Briefform.

6. Be­schreibung von Gegen­stän­den und Ereignissen nach Natur, nach vorange­gan­ge­ner Anschauung und fest­stehender Dis­po­si­tion (Naturkunde).

7. Dar­stel­lun­gen aus Geo­graphie und Ge­schichte.

8. Mit­tei­lun­gen in Briefform mit der Anrede „Sie“.

9. Auf­sätze mit vorange­hen­der mündlicher An­gabe der Dis­po­si­tion.

10. Auf­sätze mit selbst­än­diger Dar­stellung eigener Beobach­ten­gen und Erleb­nisse.

#### 7. Schuljahr.

Die Übungen der vorhergehenden Stufe. An­lei­tung zum Auf­fin­den und Dis­po­nieren der Gedanken über unvor­be­rei­tete Stoffe und freie Ausar­bei­tung derselben. Fort­ge­setzte Übung im Brieffschreiben. Anfertigen einer gewissen Anzahl postfertiger Briefe und Postkarten.

Die für die einzelnen Stufen auf­ge­stellten Übungsreihen im mündlichen und schriftlichen Gedanken­aus­druck sind in ihrer Zahl und Folge nicht als bindend zu betrachten. Sie sollen viel­mehr als Weg­wei­ser dienen und den Lehr­per­sonen die Erteilung eines planmäßigen, ziel­be­wussten Auf­sa­zun­ter­richtes erleichtern.

Behandlung. — Die beste Vor­be­rei­tung auf den Auf­sa­zun­ter­richt be­steht darin, daß der gesamte Unterricht stets da­rauf hinzielt, das Kind an selbst­än­digen Denken und Beobachten, sowie an freies Erzählen zu gewöhnen. Wird dieses Ziel nicht ununter­brochen im Auge behalten, so sind alle auf den Auf­sa­zun­ter­richt bezüglichen Rat­schläge sozu­sa­gen zwecklos.

Der Auf­sa­z­stoff ist dem Anschauungs-, Erfahrungs- und Um­gangs­kreis des Kindes zu ent­neh­men und lehnt sich an die verschiedenen Unterrichtsfächer, speziell an den Sprach- und

Sachunterricht an. Möglichst früh ist auf Wie­der­gabe von persönlich Erlebtem und Beobach­tetem zu halten; daher es ist ange­zeigt, die Schüler öfters im Schreiben kurzer Auf­sätze, Berichte und Briefe, deren Inhalt dem kindlichen Ge­dankenkreis entlehnt ist, zu üben.

Die Aus­wahl der The­ma­ta ist dem Lehrer anheim­ge­stellt. Nur eng begrenzte The­men sind zu stellen, damit sie vom Kinde erschöpft werden können.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Vor­be­rei­tung des Auf­sa­zes in der Klasse bei der verschiedenen Veranlagung und Begabung der Schüler eine der schwierigsten Aufgaben des Lehrers dar­stellt. Dieser muß einerseits, besonders auf der Unter- und Mittelstufe, den Schülern den Auf­sa­z­stoff in klarer und übersichtlicher Weise ver­mit­tein, ander­seits muß er sich hüten, die Selbst­be­täti­gung der Kinder zu beeinträchtigen. Am Lehrer ist es, hierin die richtige Mitte zu treffen.

Im allgemeinen muß hervor­ge­ho­ben werden, daß der Lehrer eine allzu eingehende Vor­be­rei­tung des Auf­sa­zes in der Klasse vermeiden muß, namentlich auf der Oberstufe, weil er sonst Gefahr läuft, Schülerarbeiten zu erhalten, die vielleicht gute Schön- oder Rechtschreibübungen sind, den Namen Auf­sa­z aber nicht verdienen.

Die Auf­sätze sind auf der Mittelstufe stets und auf der Oberstufe vorwiegend in der Schule an­zu­fer­tigen.

Der Gang der Behandlung bei einem vorbereiteten Auf­sa­z ist im allgemeinen folgender:

1. Stellung des Themas.
2. Besprechung zur Sammlung und Klärung der Gedanken.
3. Anordnung der Hauptpunkte, die auf der Unter- und Mittelstufe in der Form von Fragen oder Stichwörtern, auf der Oberstufe meist in der Form von Dis­po­si­ti­ons­sa­zen an die Wand­tafel geschrieben werden.
4. Mündliche Darstellung, die in den unteren Schuljahren meist wörtlich und übereinstimmend

sein kann, in den Oberklassen jedoch mehr selbstständig und individuell gefärbt sein muß.

**5. Niederschrift und Korrektur.**

Bei der Korrektur des Aufsatzes verbessert der Lehrer die stilistischen Fehler mit roter Tinte oder Korrekturbleistift, während er die orthographischen und grammatikalischen nur unterstreicht. Letztere werden, nachdem sie in der Schule besprochen worden sind, von den Schülern selbst verbessert. Um den Schüler nicht einzuschüchtern, ist es ratsam, an den stilistischen Fehlern schonende Kritik zu üben. Bei besonders nachlässigen Aufsätzen ist darauf zu halten, daß sie von den betreffenden Schülern noch einmal sauber abgeschrieben werden.

Der Wert der im zweckmäßigen Aufsatzunterricht sich befindenden Selbstbetätigung der Schüler kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es ist daher angezeigt, daß in einklassigen Schulen wöchentlich je 1, in mehrklassigen Schulen alle 14 Tage wenigstens 3 schriftliche Aufsätze ins Heft eingetragen werden.

**Langue française.**

*But.* — L'enseignement du français a pour but de procurer aux enfants des connaissances suffisantes dans cette langue pour leur permettre de lire couramment, de comprendre des textes faciles et de s'exprimer correctement, tant oralement que par écrit, sur les objets qui les environnent et sur les faits de la vie journalière.

Dans cet ordre d'idées, l'enseignement du français comprend les exercices suivants:

- 1° Exercices de langage et de rédaction;
- 2° Exercices de lecture, de récitation et d'explication;
- 3° Exercices d'orthographe et de grammaire.

A aucune condition, l'enseignement du français ne peut commencer avant la troisième année d'études.

Les élèves sont répartis en autant de divisions qu'il y a d'années d'études. Toutefois, deux années consécutives peuvent être réunies pour

différents exercices, qui alors seront gradués de sorte que les élèves puissent, dans la seconde année, revoir, approfondir et compléter ce qu'ils ont appris dans la précédente.

*Matière.*

**1. Exercices de langage et de rédaction.**

3<sup>e</sup> et 4<sup>e</sup> années d'études.

On traitera des sujets tels que les suivants: 1° Le matériel scolaire; 2° Le mobilier scolaire; 3° La salle de classe; 4° Le corps humain; 5° Les vêtements; 6° La maison et ses parties; 7° Les meubles; 8° La famille.

5<sup>e</sup> et 6<sup>e</sup> années d'études.

Les matières traitées dans les deux années précédentes sont reprises et développées davantage, en tenant compte, à un plus haut degré, de l'action exprimée par le verbe. A ces sujets viennent s'ajouter les suivants: 1° Les dépendances de la maison; 2° Les animaux domestiques; 3° Le jardin; 4° La prairie; 5° Les champs; 6° La forêt; 7° La division du temps; 8° Les saisons.

7<sup>e</sup> année d'études.

1° Le village, la ville; 2° La nourriture; 3° Métiers et professions; 4° Notions d'hygiène; 5° Moyens de communication; 6° Conversations usuelles.

A la fin de chaque entretien, les élèves en reproduisent le résumé d'abord oralement, puis par écrit.

Dans les écoles à un maître, les élèves de la 5<sup>e</sup>, 6<sup>e</sup> et 7<sup>e</sup> année sont réunis pour les exercices de langage; les matières énumérées ci-dessus sont partagées en trois séries.

Dans les écoles à plusieurs maîtres, une partie du temps consacré aux exercices de langage et de rédaction doit être réservée exclusivement à la 4<sup>e</sup>, resp. à la 6<sup>e</sup> année qui reprendront la même matière avec plus d'extension et de développement.

2. *Exercices de lecture, de récitation et d'explication.*

3<sup>e</sup> et 4<sup>e</sup> années d'études.

Eléments de lecture. Lecture courante de morceaux simples et faciles. Exercices de langage sur le sujet de la leçon.

5<sup>e</sup> et 6<sup>e</sup> années d'études.

Lecture expressive. Explication de morceaux choisis. Exercices de traduction et de rédaction sur le sujet de la leçon.

7<sup>e</sup> année d'études.

Aux exercices des années précédentes vient s'ajouter la reproduction orale de récits faciles faits de vive voix par le maître ou lus par les élèves.

Un certain nombre des morceaux expliqués, 6 à 8 par an, dans les écoles à un maître, et 8 à 10 dans celles à plusieurs maîtres seront appris par cœur et récités.

3. *Exercices d'orthographe et de grammaire.*

3<sup>e</sup> année d'études.

I. — *Le substantif.* 1<sup>o</sup> *Genre du substantif:* article défini, article indéfini, usage pratique de l'article partitif.

2<sup>o</sup> *Pluriel du substantif:* substantifs qui restent invariables au pluriel; substantifs qui prennent s au pluriel.

3<sup>o</sup> *Substantifs employés au génitif et au datif.*

II. — *L'adjectif qualificatif.* 1<sup>o</sup> *Féminin des adjectifs:* adjectifs qui restent invariables; adjectifs qui prennent e au féminin; adjectifs qui changent f en ve, x en se.

2<sup>o</sup> *Pluriel des adjectifs:* adjectifs qui restent invariables; adjectifs qui prennent s au pluriel.

III. — *L'adjectif déterminatif.* 1<sup>o</sup> *Les adjectifs possessifs* mon, ton, son, etc. et les *adjectifs démonstratifs* ce, cet, cette, ces.

2<sup>o</sup> *Les adjectifs numériques cardinaux* jusqu'à 20.

IV. — *Le verbe.* Le présent de l'indicatif des verbes auxiliaires avoir et être dans la forme affirmative, négative et interrogative

4<sup>e</sup> année d'études.

Répétition des matières de l'année précédente.

I. — *Le substantif.* 1<sup>o</sup> *Emploi le plus usuel de la préposition de* au lieu de l'article après les adverbes de quantité, après les substantifs désignant le nombre, la mesure et le poids et après la négation.

2<sup>o</sup> *Formation du pluriel* des substantifs: substantifs qui prennent x au pluriel; substantifs en al, les exceptions non comprises.

II. — *L'adjectif qualificatif.* 1<sup>o</sup> *Formation du féminin* des adjectifs en er.

2<sup>o</sup> *Formation du pluriel* des adjectifs en eau.

3<sup>o</sup> *Degrés de comparaison.*

III. — *L'adjectif déterminatif.* 1<sup>o</sup> *L'adjectif possessif* mon, ton, son, au lieu de ma, ta, sa. Traduction de l'allemand ihr, ihre, ihr, par son, sa, ses.

2<sup>o</sup> *Les adjectifs numériques cardinaux et ordinaux* jusqu'à 60.

IV. — *Le verbe.* Les verbes auxiliaires avoir et être et les verbes de la première, de la deuxième et de la quatrième conjugaison à l'indicatif présent, au passé indéfini, à l'imparfait, au futur présent et à l'impératif, forme affirmative, négative et interrogative.

5<sup>e</sup> année d'études.

Répétition et développement du programme des deux premières années. On y ajoutera:

I. — *Le substantif.* 1<sup>o</sup> *Emploi de la préposition de* au lieu de l'article a) après les noms collectifs, b) devant les substantifs précédés d'un adjectif.

2<sup>o</sup> *Pluriel des substantifs* en al, ail, ou, y compris les exceptions usitées. Le pluriel des substantifs aïeul, ciel, œil est indiqué par le vocabulaire.

II. — *L'adjectif qualificatif.* 1<sup>o</sup> *Féminin des adjectifs* en et avec les exceptions.

2<sup>o</sup> *Pluriel des adjectifs* en eu, ou, al.



3<sup>o</sup> *Degrés de comparaison*: les exceptions: bon, petit, mauvais.

III. — *L'adjectif déterminatif*. 1<sup>o</sup> *Adjectifs interrogatifs* quel, quelle, quels, quelles.

2<sup>o</sup> *Adjectifs indéfinis*; signification de ces adjectifs; emploi de nul, aucun, avec la négation.

3<sup>o</sup> *Adjectifs numériques* cardinaux et ordinaux jusqu'à 100; orthographe de vingt et cent.

IV. — *Le pronom*. 1<sup>o</sup> *Le pronom personnel* employé comme sujet et comme régime (un seul pronom comme régime); sa place.

2<sup>o</sup> *Le pronom possessif*, le pronom *démonstratif*, le pronom *relatif* et le pronom *interrogatif*; nombre et genre.

3<sup>o</sup> *Le pronom indéfini*: emploi de personne, rien avec la négation.

V. — *Le verbe*. 1<sup>o</sup> *Les verbes auxiliaires* et les verbes de la 1<sup>re</sup>, 2<sup>e</sup> et 4<sup>e</sup> conjugaison régulière; temps primitifs et temps dérivés.

2<sup>o</sup> *Verbes en ger, cer, yer, eler, eter*; verbes ayant un e muet ou e fermé à l'avant-dernière syllabe.

#### 6<sup>e</sup> année d'études.

Répétition occasionnelle du programme de la 5<sup>e</sup> année.

I. — *Le substantif*. 1<sup>o</sup> *Noms propres et noms communs*; noms propres employés avec article; noms propres employés sans article.

2<sup>o</sup> *Les substantifs les plus usités* employés seulement au pluriel; les substantifs composés d'un usage journalier.

3<sup>o</sup> *Formation régulière et irrégulière* du féminin des substantifs.

II. — *L'adjectif qualificatif*. 1<sup>o</sup> *Féminin des adjectifs*: les exceptions les plus usitées: blanc, bref, frais, public, ture, grec, doux, franc, sec, long, beau, malin, favori. Les adjectifs en *eur*; demi.

2<sup>o</sup> *Remarque sur les adjectifs*: beau, nouveau, fou, mou, vieux.

III. — *L'adjectif déterminatif*. *Adjectifs numériques*: orthographe de mille; emploi des noms

de nombre cardinaux au lieu des noms de nombre ordinaux.

IV. — *Le pronom*. *Pronoms personnels*: deux pronoms employés comme régime.

V. — *Le verbe*. 1<sup>o</sup> *Forme passive* des verbes.

2<sup>o</sup> *Les verbes réfléchis*.

3<sup>o</sup> *Les verbes irréguliers*. *Première conjugaison*: aller, envoyer (renvoyer).

*Deuxième conjugaison*: mourir, courir (accourir, secourir); cueillir, couvrir, offrir, ouvrir, souffrir; dormir, (s'endormir); mentir, partir (repartir), sentir (consentir), servir, sortir; tenir (appartenir, contenir, retenir, soutenir); venir (devenir, revenir).

*Troisième conjugaison*: recevoir, apercevoir, devoir; falloir, pleuvoir; pouvoir; savoir; voir (revoir); s'asseoir; vouloir.

*Quatrième conjugaison*: battre; rompre (interrompre); coudre; moudre, craindre, plaindre, atteindre; cuire, conduire, produire, traduire, détruire, instruire, construire; connaître (reconnaître); dire (redire); rire (sourire) lire (re-lire); écrire; mettre (permettre, promettre, remettre); prendre (apprendre, comprendre); faire; se taire; boire, croire; suivre (poursuivre) vivre.

*Remarque*: En 5<sup>e</sup> et 6<sup>e</sup> années, il conviendra d'expliquer, sans entrer dans d'autres détails, les cas qui s'y présentent sur l'emploi du subjonctif et l'accord du participe passé.

#### 7<sup>e</sup> année d'études.

Répétition générale, mais occasionnelle de la matière des années précédentes.

1<sup>o</sup> *Verbes composés* se conjuguant sur les verbes simples qui forment le programme de la 6<sup>e</sup> année: parcourir; accueillir, recueillir; découvrir; se repentir; entretenir, obtenir, s'abstenir; parvenir, se souvenir. — s'apercevoir; prévoir. — abattre, combattre; introduire, reproduire, reconstruire; paraître, disparaître; contredire, interdire, prédire, maudire; décrire, prescrire, souscrire; admettre, commettre, sou-

mettre; entreprendre, surprendre; satisfaire; survivre.

2° En outre *les verbes suivants*: s'en aller. — acquérir, conquérir; bénir, fleurir; haïr; fuir, s'enfuir; bouillir; vêtir. — mouvoir, émouvoir; valoir. — peindre, teindre, éteindre; nuire: naître, croître, décroître; suffire; vaincre.

3° *Accord du participe passé*, employé seul ou avec l'auxiliaire être et avoir (règle générale).

4° *Emploi du subjonctif* après les verbes, expressions et conjonctions les plus usitées.

5° *L'adverbe*. Signification; formation régulière; adverbess de bon, mauvais, petit; degrés de comparaison.

6° *Les principales prépositions, conjonctions et interjections* s'apprennent par l'usage.

*Remarque*: La nouvelle nomenclature grammaticale n'étant pas encore généralement admise, il n'en est pas tenu compte dans le présent plan d'études.

Dans les écoles à plusieurs maîtres, la matière des exercices d'orthographe et de grammaire devra être traitée d'une manière plus approfondie et plus détaillée.

*Directions pédagogiques*. — Le français est une langue vivante, c'est-à-dire un moyen d'exprimer ses pensées non seulement par l'écriture, mais encore et surtout par la parole. Cette dernière faculté, qui est certainement la plus avantageuse dans la vie pratique, ne peut s'acquérir que par l'emploi fréquent de la langue parlée, tout comme la langue maternelle s'apprend avant tout par l'usage.

Contrairement à la langue écrite, qui tire presque uniquement parti de la vue, la langue parlée réclame le concours de l'ouïe comme faculté perceptive et régulatrice de la parole.

Cette considération nous trace la marche à suivre pour le premier apprentissage de la langue française.

L'enseignement du français commence\* par des *exercices d'élocution*, qui dureront environ les six premières semaines. Le but de ces exer-

cices est d'habituer l'oreille de l'enfant aux sons de la nouvelle langue et d'adapter ses organes vocaux à la prononciation des mots français.

On choisira comme sujets de ces leçons des mots, de petites phrases très simples prononcées par le maître d'abord et répétées ensuite par les élèves collectivement, puis individuellement. Ces expressions-types devront être de telle sorte qu'elles puissent exprimer des idées générales se rapportant à une foule d'objets.

Le rôle de l'instituteur sera de surveiller avec soin la prononciation qui devra être correcte et bien articulée.

Une fois le terrain ainsi préparé, on pourra entamer avec succès la première lecture, qui marchera de pair avec les *exercices de langage proprement dits*.

Pour ces derniers, les sujets sont pris dans l'entourage immédiat et dans la sphère d'observation de l'enfant.

Les objets sont mis, dans la mesure du possible, sous les yeux des enfants. A défaut d'objets réels, des tableaux d'enseignement intuitif sont indispensables. Le maître donne le nom de l'objet, en dénomme les parties etc. et invite alors les élèves à faire la même chose en leur posant des questions.

Dès que l'intelligence des enfants le permettra, on fera bien de se servir dans ces exercices et les suivants exclusivement de la langue française. Néanmoins, rien ne s'oppose à ce que le terme luxembourgeois ou allemand soit intercalé toutes les fois qu'on peut par ce moyen favoriser la compréhension et réaliser une économie de temps.

Il importe de faire remarquer que les exercices de langage ne doivent pas être répétés au point que les réponses des élèves soient à la fin machinalement récitées par cœur. L'instituteur veillera à ce que le juste milieu soit observé à cet égard, afin que les exercices en question com-

portent en tout moment un effort intellectuel pour les enfants.

En général, pour tous les exercices de langage, deux années consécutives sont réunies en une seule section.

A ce propos, il y a lieu de faire une différence entre les écoles à plusieurs maîtres et celles à un maître. Dans les écoles à un seul maître, les élèves de la 4<sup>e</sup> année d'études resp. ceux de la 6<sup>e</sup> et 7<sup>e</sup>, tout en répétant la matière de l'année précédente, seront mis davantage à contribution en ce sens qu'on exigera d'eux des réponses plus correctes et mieux exprimées, et qu'on fera appel à leur mémoire en les engageant à rééditer ce qu'ils ont retenu de la leçon apprise l'an passé. Cette coopération des classes supérieures à l'enseignement facilitera de beaucoup la tâche du maître et contribuera dans une large mesure à hâter les progrès des classes inférieures.

Quant aux écoles à plusieurs maîtres, tout en combinant deux années consécutives, il faudra cependant consacrer encore des leçons spéciales aux classes supérieures de chaque section, dans lesquelles on traitera le même sujet d'une façon plus approfondie et plus détaillée. Pour les 6<sup>e</sup> et 7<sup>e</sup> années, on pourra remplacer la description de l'objet par un procédé plutôt narratif, en exprimant les rapports de l'élève à la chose par l'emploi du verbe actif.

Il est fort recommandable d'habituer les élèves à fixer par écrit les résultats de la leçon dès qu'ils seront à même de faire cet exercice.

La lecture élémentaire est préparée par les premiers exercices de langage, les exercices d'élocution. Pour les commençants, elle consiste dans l'étude des lettres, elle apprend à les prononcer et à réunir les sons représentés par ces éléments pour en former des syllabes, des mots et des phrases. L'essence de la lecture étant déjà connue de l'élève par suite de l'enseignement de la lecture allemande, l'instituteur aura à s'occuper tout spécialement de l'étude des sons étrangers à la langue allemande. Ceci

s'applique surtout aux sons nasaux et mouillés. Il va sans dire que le maître attachera une importance capitale à une bonne prononciation, et qu'il relèvera et corrigera immédiatement toutes les fautes de ce genre. Ici surtout, c'est l'exemple du maître qui fera obtenir de bons résultats. La lecture collective peut être employée avec profit.

La lecture courante fait suite à la lecture élémentaire. Comme son nom l'indique, elle doit rendre les élèves aptes à lire d'une manière assez rapide sans plus se heurter aux difficultés de prononciation, sans estropier ni répéter les mots. On observera les repos et les liaisons, et l'on tiendra compte des différences d'intonation réclamées par le sens de la phrase. Pour répondre à ces exigences, les morceaux de lecture devront former un tout et ne pas renfermer de simples phrases détachées qui n'ont aucun rapport entre elles.

La lecture expressive et expliquée se fait d'après la méthode suivante:

Avant la leçon, on écrit au tableau tous les mots et toutes les expressions qui présentent des particularités grammaticales ou orthographiques et dont le sens est inconnu aux enfants. Ces mots et ces expressions sont expliquées, les règles grammaticales qui s'y rapportent sont rappelées à la mémoire ou, s'il y a lieu, fraîchement enseignées. A cet exercice s'en rattachent d'autres, tels que recherche de synonymes simples et de familles de mots, formation de petites phrases à l'aide des expressions et des mots nouveaux, citation d'exemples où les règles reconnues se trouvent appliquées.

Là-dessus, le maître lit le morceau avec une prononciation correcte et en ayant soin de bien articuler et de marquer justement l'accentuation et les variations de la voix.

La lecture par les élèves vient ensuite.

La compréhension du texte étant suffisamment assurée par les exercices préparatoires, on peut omettre la traduction et aborder immédia-

tement une petite conversation ayant pour but d'affermir les tournures nouvellement apprises, de faire saisir aux enfants ce qui pourrait leur être encore obscur et de formuler, le cas échéant, la conclusion qui ressort de l'idée générale du morceau.

La matière ainsi traitée peut être l'objet de nombreux exercices oraux et par écrit, tels que permutation, transformation, reproduction, rédaction, dictée, devoir de grammaire, d'orthographe et de dérivation.

Dans certains cas, où le morceau le comporte, il peut être appris par cœur et récité.

*L'enseignement de la grammaire* doit être inductif, c'est-à-dire procéder du concret à l'abstrait, de l'exemple à la règle. Le maître écrit au tableau noir des phrases dans lesquelles la règle à apprendre se trouve appliquée. Par analogie, les élèves sont amenés à reconnaître la règle, à la formuler d'une façon claire et précise et à la graver dans la mémoire par de nombreux exercices d'application. Outre la dictée, la traduction peut rendre ici d'excellents services. Seulement, on devra choisir autant que possible des textes suivis, composés de phrases simples, empruntées au langage usuel de la vie journalière.

*L'orthographe* est cultivée dans les classes inférieures par la copie des textes de lecture. Plus tard, on peut faire transcrire de mémoire ou épeler par cœur et recourir à la dictée. Celle-ci doit être préparée comme un morceau de lecture expliquée, naturellement d'une façon bien plus succincte. Après cette préparation, le texte entier est lu par le maître, puis dicté par fragments, relu à la fin et corrigé soit par le maître, soit en commun.

Pour les 6<sup>e</sup> et 7<sup>e</sup> années, *les exercices de rédaction* se rattachent surtout aux leçons de langage et de lecture. Ils consistent dans la transformation de morceaux déjà lus ou dans la reproduction de sujets faciles, à la portée de l'intelligence enfantine et dûment préparés. A cela

peuvent s'ajouter de petites lettres familières et des descriptions très simples d'après un questionnaire ou un canevas donné par le maître.

### Rechnen.

**Ziel.** — Durch den Rechenunterricht sollen die Schüler befähigt werden, die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Rechenaufgaben sowohl mündlich als auch schriftlich zu lösen. Außerdem bildet der Rechenunterricht auf allen Stufen eine ausgezeichnete Gymnastik des Geistes, da durch ihn die Schüler an logisches Denken und an richtiges Sprechen gewöhnt werden.

Für den Rechenunterricht bilden die Kinder soviel Abteilungen als Schuljahre vorhanden sind. Im Interesse der Wiederholung ist es jedoch ratsam, gelegentlich die zwei Schuljahre derselben Stufe zu kombinieren.

### U n t e r s t u f e.

**Ziel.** — Es handelt sich auf dieser Stufe darum, den Kindern einen klaren Begriff über die Zahlen von 1—50 und eine gewisse Gewandtheit in den 4 Operationen innerhalb dieses Kreises, und zwar sowohl im Kopfe als im Tafelrechnen, zu verschaffen. Außerdem wird das Schreiben und Lesen der Zahlen von 1—100 geübt.

#### 1. Schuljahr.

**Stoff.** — Die 4 Operationen innerhalb des Zahlenkreises von 1—10 in benannten, reinen und angewandten Zahlen:

1. Entstehen der Zahlen von 1—5 einschließ-lich.
2. Vor- und Rückwärtszählen. Stellung der Zahlen.
3. Einüben der Ziffern.
4. Addition, zuerst mündlich, dann schriftlich. Darstellung mit den Fingern, mit Augen, Stäbchen, Strichen usw., dann mit Ziffern. Anwendung in Aufgaben.

5. Subtraktion. Verfahren wie bei der Addition. Addition und Subtraktion in Verbindung.

6. Zerlegen der Zahlen an der Rechenmaschine. Zahlenbilder.

7. Erweiterung des Zahlenkreises bis 10 einschließlich. Dasselbe Verfahren wie bei 1—5.

8. Zahlenreihen auf- und abwärts.

9. Zerfällen der Zahlen als Vorbereitung auf die Multiplikation.

10. Multiplikation und Division, zuerst mündlich, dann schriftlich.

11. Diesen Übungen entsprechende, kleine Aufgaben aus dem Leben.

#### 2. Schuljahr.

Das Rechnen mit benannten, reinen und angewandten Zahlen im Zahlenraum von 1—50. Numeration bis 100.

1. Wiederholung des Pensums des 1. Schuljahres.

2. Der Zehner im Verhältnis zum Einer.

3. Erweiterung des Zahlenkreises von 10—20, von 20—50. Dasselbe Verfahren wie im 1. Schuljahr.

4. Die 4 Operationen einzeln und in Verbindung.

5. Kleine Aufgaben aus dem Leben.

#### Mittelstufe.

Ziel. — Fertigkeit im Rechnen in den vier Grundrechnungsarten, in jedem Zahlenraum mit benannten, reinen und angewandten Zahlen.

#### 3. Schuljahr.

Stoff. — Zahlenkreis von 1—1000.

1. Wiederholung des Zahlenraumes von 1—50 und Behandlung des Zahlenraumes von 50—100; von 100—1000.

2. Auffassen, Schreiben und Lesen der Zahlen. Zählen der Hunderter, der Hunderter und Zehner, der Hunderter, Zehner und Einer.

3. Die 4 Operationen. Geläufiges Kopfrechnen im ersten Hunderter. Sichere Einprä-

gung des Einmaleins bis 100. Tafelrechnen bis 1000.

4. Aufgaben über die 4 Operationen.

#### 4. Schuljahr.

1. Auffassen, Schreiben und Lesen der Zahlen in jedem gebräuchlichen Zahlenkreise.

2. Die 4 Operationen. Kopf- und Tafelrechnen. Aufgaben über die 4 Operationen in Kopf- und Tafelrechnen.

3. Die römischen Ziffern bis XII.

4. Außerdem werden die Kinder auf anschaulichem Wege bekannt gemacht mit Meter, Franken, Mark, Liter und Gramm, sowie mit den gebräuchlichsten Über- und Unterabteilungen derselben.

#### Oberstufe.

Ziel. — Auf dieser Stufe sollen die Schüler eine große Fertigkeit im Operieren mit ganzen und gebrochenen Zahlen erhalten, sowie die verschiedenen praktischen Rechenaufgaben mit Einsicht und Verständnis lösen lernen.

#### 5. Schuljahr.

Stoff. — 1. Zusammenfassende Wiederholung der ganzen Zahlen.

2. Die Dezimalzahlen: a) Teilung des Meters, des Liters, der Münzen und Gewichte. Lesen, Schreiben und Lesen der Dezimalzahlen; b) Gleichnamigmachen und Abkürzen; c) Die 4 Operationen; d) Praktische Aufgaben.

3. Eingehende Behandlung des metrischen Maß- und Gewichtssystems. Längen-, Flächen-, Körper- und Hohlmaße, Gewichte, Münzen.

Die Begriffe werden den Schülern nicht durch Definition oder an Hand von bildlichen Darstellungen gegeben; sie müssen sich dieselben vielmehr selbst durch die Betätigung mit den wirklichen Dingen erarbeiten. Geeignete Veranschauligungsmittel sind darum unbedingt erforderlich.

4. Einfache Belehrung über die gewöhnlichen

Brüche; Operieren mit gleichnamigen Brüchen, meistens als Kopfrechnen.

Das Entstehen der Brüche ist an wirklichen Gegenständen durch Teilung derselben zu veranschaulichen.

5. Die gebräuchlichsten römischen Ziffern.

#### 6. Schuljahr.

1. Behandlung der Bruchlehre: Entstehen, Schreiben und Lesen der Brüche. Verwandlung ganzer und gemischter Zahlen in Brüche und umgekehrt; Erweitern, Kürzen und Gleichnamigmachen der Brüche; Verwandlung der gemeinen Brüche in Dezimalzahlen; die 4 Operationen; Anwendung in Aufgaben.

Das Operieren mit großen oder unbequemen Nennern, insbesondere das Gleichnamigmachen mehrerer Brüche, deren Hauptnenner eine große Zahl und nicht ohne weiteres erkennbar ist, bleibt ausgeschlossen.

2. Die bürgerlichen Rechnungsarten in ihren einfachen Fällen: Die Dreifachrechnung; Prozentrechnungen. Es werden nur Gewinn, Verlust, Rabatt, Skonto, Zins gesucht. Zinseszinsrechnungen werden nach Art einfacher Zinsrechnungen gelöst. Sparkasse; einfache Gesellschafts- und Teilungsrechnungen. Anwendung in Aufgaben.

3. Einführung in die geometrische Formenlehre: Linie, Winkel, Flächen. Auffuchen und Erkennen derselben an wirklichen Gegenständen. Berechnung von Quadrat, Rechteck, Trapez, Dreieck. Körper: Würfel, Prisma. Aufertigung der vorgenannten Flächen und Körper aus Pappe u. dgl. durch die Kinder. Zeichnen derselben.

Es werden in erster Linie wirkliche Flächen und Körper, wie Fußböden, Schulhof, Schulgarten, Schulzimmer, Steine usw. gemessen und berechnet. Dabei lernen die Kinder auch die Meßinstrumente handhaben.

#### 7. Schuljahr.

Weitere Aufgaben über den Stoff des 6.

Schuljahres mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des praktischen Lebens.

In mehrklassigen Knabenschulen kommen außerdem zur Behandlung: 1. Prozentrechnungen, bei welchen der Ankaufrispreis, bezw. das Kapital und der Zinsfuß gesucht werden; 2. Einfache Berechnungen über Versicherungswesen und Krankenkasse; 3. Wiederholung und Weiterführung der Flächen- und Körperberechnungen: Kegel, Kreis; Walze, Kegel und Kegeltumpf, Pyramide und Pyramidentumpf.

Behandlung. — Beim Rechnen kommt es vorzugsweise auf klares Verständnis an. Dieses wird aber in der Primärschule nur auf dem Weg der Anschauung gewonnen. Daher ist vor allem für geeignete Veranschaulichung der Zahlenbegriffe, Zahlenverhältnisse und Zahlenoperationen zu sorgen.

Als Veranschaulichungsmittel sind zu empfehlen: Rechenmaschine, Stäbchen, Zahlenbilder, zeichnerische Darstellung von Gegenständen, Maße, Gewichte, geometrische Flächen und Körper, von den Unterrichtsbehörden empfohlene Sammlungen.

Das Kopfrechnen ist auf allen Stufen mit größter Sorgfalt zu pflegen. Jede neue Rechnungsart wird durch Kopfrechnen eingeleitet. Ist genügendes Verständnis erzielt, so tritt das Schriftrechnen neben das Kopfrechnen und wird mit gleicher Sorgfalt behandelt.

Eine saubere, übersichtliche Darstellung der Operationen ist allenthalben geboten. Bei den grundlegenden Operationen ist bis zur völligen Beherrschung zu verweilen.

Aus der richtigen Auffassung und der mündlichen Lösung einzelner Beispiele sollen die Regeln von den Schülern selbsttätig erkannt, unter Beihilfe des Lehrers in eine kurze Form gebracht und dem Gedächtnis eingepreßt werden. Die so erkannte Regel wird hierauf durch viel-

fache Übung dem dauernden geistigen Besitz der Schüler vermittelt.

Das Rechnen mit benannten Zahlen geht dem Rechnen mit reinen Zahlen, und dieses dem angewandten Rechnen stets vorher. Zur Erzielung größerer Rechenfertigkeit ist das Taktrechnen zu empfehlen.

Aufgaben mit mehreren Operationen kommen auf allen Stufen vor.

Das Entziffern und Umschreiben der Dezimalen wird im Anschluß an die Numeration der ganzen Zahlen und am Meter geübt, sowie an Münzen und Gewichten veranschaulicht.

Beim Tafelrechnen ist dafür zu sorgen, daß die Schüler die Operationen mit unbenannten Zahlen nicht bloß mechanisch, sondern mit Einsicht und Verständnis vornehmen und bei der Lösung von Aufgaben die Sach- und Zahlenverhältnisse klar erfassen. Beim schriftlichen Rechnen ist auf allen Stufen auf saubere und formenrichtige Ausführung der Ziffern zu halten.

Bei jeder Aufgabe muß das Erkennen der Sach- und Zahlenverhältnisse der Auflösung und diese der Ausrechnung vorhergehen. Die Aufgabe darf mithin außer dem zu lösenden Zahlenverhältnis nichts Unbekanntes enthalten. Sind zum Verständnis sachliche Erklärungen nötig, so werden sie vor der Lösung der Aufgabe gegeben. Auch die wichtigsten Begriffe über Maß, Gewichte und Münzen müssen dort, wo sie zum ersten Mal auftreten, in leicht faßlicher Form vorbereitend erklärt werden.

Auf allen Stufen werden die Kinder mit den Rechenvorteilen bekannt gemacht. Zunächst ist nur das Normalverfahren zu zeigen und zu üben; erst später gehe man auf Kürzungen und Nebenverfahren ein.

Die Auswahl der Aufgaben ist so zu treffen, daß sie die Fassungskraft der Kinder nicht übersteigen und den Bedürfnissen des praktischen Lebens Rechnung tragen. Sie sind darum in Landschulen mehr den landwirtschaftlichen, in

Stadtschulen mehr den gewerblichen und in Mädchenklassen mehr den hauswirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Dabei sollen die Aufgaben über Preise, Maße u. dgl. möglichst genau der Wirklichkeit entsprechen. Auch sollen die Kinder möglichst früh zur Selbstbildung von Aufgaben angeleitet werden. Bei der Niederschrift der Lösungen hat die übersichtliche Aufstellung der Operationen stets der sprachlichen Darstellung der Lösung voranzugehen.

Für den französischen Sprachunterricht ist es von großem Vorteil, wenn auf der Oberstufe einzelne Rechenaufgaben bei der Wiederholung in französischer Sprache gelöst werden.

Sparsamkeit und häuslicher Sinn sollen durch den Rechenunterricht gepflegt werden.

### Anfangsgründe der Naturwissenschaften.

#### A. Naturgeschichte.

**Ziel.** — Der naturgeschichtliche Unterricht hat einen doppelten Zweck. Er soll die Kinder mit den wichtigsten Lebenserscheinungen der Tier- und Pflanzenwelt, speziell der Heimat, sowie mit dem Bau und der Pflege des menschlichen Körpers bekannt machen. Zugleich soll durch denselben der Beobachtungssinn geweckt und geschärft und das Kind zu selbständigem Denken und zu sinniger Betrachtung der Natur angeleitet werden.

Auf der *Mittelstufe* der ein- und mehrklassigen Schulen wird der naturgeschichtliche Unterricht abwechselnd und in enger Verbindung mit der Heimatkunde erteilt. Auf der *Oberstufe* müssen das 5. und 6. Schuljahr sich mit dem siebenten in die für Naturkunde festgesetzte Zeit teilen.

Der **Lehrgang** ist zweijährig.

**Stoff.**

3. und 4. Schuljahr.

**Erste Serie.** — Pferd, Kind, Ziege, Schwein. Haushuhn. Bedeutung der Haus-

tiere; Tierschutz. Gase. Star, Kud: d, Verche, Saatkrähe. — Schneeglöckchen, Schlüsselblume, Maiglöckchen, Kirschbaum.

Zweite Serie. — Hund, Katze, Hausmans. Ente und Gans, Taube. Eichhörnchen. Schwalbe, Buchfink, Rotschwänzchen, Sperling. Bedeutung der Singvögel, Vogelschutz. — Tulpe, Beilschen, Klatzmohn, Apfelbaum.

#### 5. und 6. Schuljahr.

Erste Serie. — Fuchs, Reh. Specht, Nachtigall. Eidechse, Ringelnatter. Maulkater, Kohlweißling, Biene, Stubenfliege, Heuschrecke. Flußkrebs. Einige ausländische Tiere, wie: Löwe, Bär, Elefant, Kamel, Renntier, Walfisch.

Sagerose, Herbstzeitlose. Bohne, Weißkohl, Möhre. Frühlingsarbeiten im Obst- und Gemüsegarten. Flachsb. Unsere Getreidearten (Roggen und Weizen). Arzneipflanzen (Linde, Holunder, Kamille, Minze). Unsere Obstbäume, Obstbaumpflege. Laub- und Nadelbäume. Essbare und giftige Beeren im Wald. Einige ausländische Kulturpflanzen (Kaffee, Tee, Reis, Baumwolle, Tabak).

Zweite Serie. — Wiesel, Fledermaus, Maulwurf, Igel. Habicht, Kohlmeise. Frosch. Forelle, Laufflügel, Seidenspinner, Ameise. Kreuzspinne. Schnecke. Regenwurm. Einige Produkte aus dem Mineralreich (Schiefer, Sandstein, Kalk und Gips, Eisen, Steinkohle, Kochsalz, Petroleum).

Taubnessel. Erbse, Kartoffel, Rübe. Frühlingsarbeiten auf dem Feld. Futterkräuter (Klee, Wicke). Getreideunkräuter (Kornrade, Ackerwinde). Die bekanntesten Giftpflanzen (Nachtshatten, Hundspeterilie usw.). Beerenträucher im Garten. Weinstock. Einige Hecken- und Waldsträucher (Haselstranch, Weide usw.). Einige Sporenpflanzen (Pilze, Moose, Farne).

Aus dem vorstehenden Stoffverzeichnis ist eine Auswahl zu treffen. In ein-klassigen Schulen müssen auf jeder Stufe jährlich mindestens 10, in mehrklas-

sigen mindestens 15 naturkundliche Gegenstände zur Besprechung gelangen. Überall in den Ortsverhältnissen Rechnung zu tragen. In mehrklassigen Schulen tritt darum mehr die Behandlung der für das gewerbliche Leben wichtigen Gegenstände, in Landschulen mehr der Anbau der Kulturpflanzen und die Obstbaum-zucht in den Vordergrund. In Mädchenschulen sind die für Küche und Haushaltung wichtigen Objekte besonders zu berücksichtigen.

#### 7. Schuljahr.

1. Der menschliche Körper: Einfache Belehrungen über die Bewegungs-, Ernährungs- und Empfindungsorgane, sowie über die fünf Sinne. Pflege dieser Körperteile. Hygiene der Nahrung, Kleidung und Wohnung. Uble Folgen der Unmäßigkeit. Alkoholismus. Tuberkulose.

2. Das Wichtigste vom Bau und vom Leben der Pflanzen: die Wurzel, der Stamm, das Blatt, die Blüte, die Frucht, der Same. Zweck und Hauptverrichtungen dieser Organe.

3. Die Bodenarten der Gemarkung. In den ein-klassigen Schulen, welche von Lehrern geleitet sind, werden die hauptsächlichsten Belehrungen aus der Naturlehre, in solchen, welche von Lehrerinnen geleitet werden, die wichtigsten Unterweisungen in der Haushaltungskunde im engen Anschluß an die vorgenannten Stoffgruppen gegeben.

Behandlung. — Bei der Auswahl des Stoffes kommen vor allem die Naturgegenstände der Heimat in Betracht. Ausländische Tiere und Pflanzen werden nur vergleichsweise zur Besprechung herangezogen; dabei treten diejenigen in den Vordergrund, deren Produkte bei uns im täglichen Gebrauch sind.

Bei dem Bau und den Lebenserscheinungen des menschlichen Körpers ist das Hauptgewicht auf die Gesundheitslehre zu legen. Auf die



Gefahren, welche der Menschheit von dem Alkohol und der Tuberkulose drohen, kann nicht früh genug hingewiesen werden.

Die Anordnung des Stoffes erfolgt nach natürlichen Gruppen, sog. Naturbildern oder Lebensgemeinschaften, die im Wechsel der Jahreszeiten wiederholt an das Kind herantreten.

Die Behandlung geht von der Anschauung aus. Diese wird durch Lehrspaziergänge, Lösung von Beobachtungsaufgaben, Vorführung des Naturgegenstandes und — erst in Ermangelung desselben — durch Modell, Abbildung und Zeichnung vermittelt.

Jede Lebensgemeinschaft wird zunächst als Ganzes betrachtet. Dann erfolgt die Besprechung einzelner wichtiger Glieder der Gemeinschaft, wobei folgender Gang einzuhalten ist.

Im Anschluß an das Unterrichtsziel sagen die Schüler aus, was ihnen über den Gegenstand schon bekannt ist oder was sie infolge der Beobachtungsaufgaben des Lehrers daran wahrgenommen haben.

Dann wird der Gegenstand oder sein Abbild vor die Augen der Schüler gestellt. Diese betrachten ihn eine Weile aufmerksam und sprechen sich in einer bestimmten Ordnung (z. B. in Form von Beschreibung) über das Wahrgenommene aus. Dabei sorgt der Lehrer, daß sie keine wesentlichen Merkmale übergehen und gibt bei falschen Ausdrücken die richtige Benennung. Nun erfolgt die eigentliche Besprechung, bei welcher der Lehrer sich der fragend-entwickelnden Lehrweise bedient. Sie vollzieht sich in Einzelabschnitten, deren Gliederung durch die Eigenart des Naturgegenstandes bestimmt wird.

Der ursächliche Zusammenhang zwischen Aufenthalt, Bau und Lebensweise wird nachgewiesen und die Kinder zur Gewinnung leichter biologischer Gesetze angeleitet. Auch wird ihre Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des besprochenen Gegenstandes für den Menschen,

seine Verwertung im Haushalte, in der Heilkunde usw. gelenkt.

Die Ergebnisse des Unterrichtes werden am Schlusse eines jeden Abschnittes, sowie zu Ende der ganzen Betrachtung zusammengefaßt und eingeprägt. Die mündliche und schriftliche Wiedergabe ist, soweit dies möglich, durch einfache Umrisszeichnungen zu unterstützen.

Auf die Besprechung der Hauptvertreter der Lebensgemeinschaft folgt ein Rückblick auf die Gruppe als Ganzes. Dabei sind die Beziehungen der Lebewesen zueinander, ihre Stellung in der Lebensgemeinschaft, ihre Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten aufzudecken und einzelne nach bestimmten Gesichtspunkten zu ordnen, ohne jedoch ein vollständiges System anstreben zu wollen.

Wesentlich unterstützt wird der Unterricht durch den Schulgarten, kleine Versuche einfacher Art, naturkundliche Sammlungen und Wandtafelzeichnungen; belebt und ergänzt wird er durch die Erzählungen, Schilderungen, Gedichte, Lieder und Rätsel des naturkundlichen Teiles des Lesebuches.

Ferner soll nicht vergessen werden, daß dem naturgeschichtlichen Unterricht die hohe sittliche Aufgabe zufällt, in den Herzen der Kinder das Gefühl des Mitleides mit den schwächeren Vertretern der Tier- und Pflanzenwelt zu wecken. Dem oft unüberlegten Grausamkeits- und Zerstörungssinn der Jugend kann am besten durch liebevolle Behandlung des betreffenden Lehrstoffes seitens des Lehrers gesteuert werden.

## B. Naturlehre.

### Mehrklassige Knabenschulen.

Ziel. — Aufgabe des Unterrichtes in der Naturlehre ist, den Kindern die Kenntnis der wichtigsten Naturerscheinungen, die der Mensch täglich beobachten kann und die für das praktische Leben von Bedeutung sind, zu vermitteln.

Der Lehrgang ist einjährig.

### 7. Schuljahr.

**Stoff.** — Hebel und Wage, Wasser und Wasserleitung. Luft und Luftdruck, Barometer, Heber, Pumpe. Der Schall. Das Licht, Einfluß auf Tier- und Pflanzenwelt. Die Wärme und ihre Wirkungen. Thermometer. Wässerige Lufterscheinungen. Wind. Leuchtgas und Elektrizität. Gewitter, Verhaltensmaßregeln. Blitzableiter.

**Behandlung.** — Die induktive Methode, die allerdings eine gründliche Vorbereitung des Lehrers und einen anregenden Unterricht voraussetzt, ist die einzig richtige auf dem Gebiete der Naturlehre.

Der Lehrer muß darum von den alltäglichen Vorgängen und Erscheinungen, oder von Dingen resp. Werkzeugen des gewöhnlichen Lebens ausgehen.

Einfache Versuche schließen sich an. Ihnen folgt die Besprechung der beobachteten Vorgänge und die Ableitung des Gesetzes, sowie dessen Anwendung auf die Verhältnisse des praktischen Lebens.

Die Lehrweise ist die fragend-entwickelnde. Die Schüler müssen beobachten und aus ihren Beobachtungen Schlüsse ziehen, wodurch ihr Trieb zur Selbsttätigkeit in hohem Maße gefördert wird. Zu dem Ende sind sie auch anzuhalten, verwandte Erscheinungen selbst aufzusuchen, Beobachtungsaufgaben zu lösen, den Versuch mündlich und schriftlich darzustellen und diese Darstellung durch einfache Zeichnungen zu unterstützen.

### C. Haushaltungskunde.

Mehrklassige Mädchenschulen.

**Ziel.** — Der Unterricht in der Haushaltungskunde bezweckt, den Schülerinnen die Prinzipien der Gesundheitslehre und der Ernährung näherzubringen, ihren hausälterischen Sinn zu wecken und sie an Reinlichkeit und Ordnung in der Verrichtung der täglichen Hausarbeiten zu gewöhnen, in einem Wort, die Erziehung des

heranwachsenden Mädchens zur Hausfrau anzubahnen.

Die Haushaltungskunde tritt in *Mädchenschulen* an die Stelle der Naturlehre.

Der Lehrgang ist einjährig.

### 7. Schuljahr.

**Stoff.** — 1. Das Wohnhaus: a) Die Wohnung. Anforderungen, innere Einrichtung, Reinhaltung und Lüftung, Zimmerpflanzen. b) Die Küche. Küchengeräte und Kochgeschirr, Behandlung derselben, Spülen und Putzen. c) Die Heizung. Der Ofen, Brennmaterial, Vorsichtsmaßregeln. d) Die Beleuchtung. Behandlung der Lampe, Leuchtstoffe. Vorsichtsmaßregeln.

2. Die Kleidung: Zweck, Beschaffenheit, Reinhaltend der Kleidungsstücke und der Wäsche, Entflecken, Ausbessern.

3. Die Ernährung: Nährstoffe, Nahrungsmittel, Gewürze, Getränke, Aufbewahrung der Nahrungs- und Genussmittel, schädliche Stoffe in den Nahrungs- und Genussmitteln, Zubereiten der Nahrungsmittel, Tischdecken, Auftragen der Speisen, Verhalten bei Tisch.

4. Gesundheits- und Krankenpflege: Behandlung der Kranken, Verhütung von ansteckenden Krankheiten, erste Hilfeleistung bei Erkrankungen und Unglücksfällen.

5. Über den Beruf des Mädchens: Häusliche Tugenden, Sparsamkeit im Haushalt, Führung des Haushaltungsbuches.

**Behandlung.** — Die Behandlung gestaltet sich im großen ganzen wie bei den Stoffen der Naturgeschichte oder der Naturlehre, je nachdem der Gegenstand mehr dem einen oder dem anderen Gebiete angehört.

### Landesgeschichte und Luxemburgisch.

**Ziel.** — A. Geschichte. Der Geschichtsunterricht hat die Aufgabe, die Schüler mit den hervorragenden Persönlichkeiten und wich-

tigsten Ereignissen unserer Geschichte, wie mit den Kulturzuständen der Vergangenheit bekannt zu machen und in ihren Herzen Liebe zum Vaterland und zum Herrscherhause zu wecken. Bis zu einem gewissen Grade soll derselbe den Kindern auch das Verständnis unseres heutigen Staatswesens vermitteln.

**B. Luxemburgisch.** Ziel dieses Unterrichtszweiges ist, die Kinder mit einigen hervorragenden Erzeugnissen unserer Nationalliteratur bekannt zu machen, ihnen Liebe zur Heimatsprache einzulößen und Verständnis für unsere nationale Eigenart zu vermitteln.

Der Stoff wird durch das Lesebuch geboten.

Der Lehrgang für den Geschichtsunterricht ist zweijährig. Die drei oberen Jahrgänge werden in einer Abteilung unterrichtet; jedoch muß gleichzeitig mit dem 7. Schuljahr eine zusammenfassende Wiederholung des vorjährigen Stoffes vorgenommen werden.

**Stoff.**

5.—7. Schuljahr.

**Erste Serie.** — 1. Älteste Zeit: Die früheren Bewohner des Landes, Kelten, Römer, Franken. Die Einführung des Christentums, St. Willibrord. Karl der Große.

2. Das Land, eine Grafschaft: Ursprung der Grafschaft, Siegfried. Ermesinde. Heinrich VII. Johann der Blinde.

3. Das Land, ein Herzogtum: Karl IV. Wenzeslaus. Sigismund. Luxemburger auf dem deutschen Kaiserthron.

4. Die burgundische und die spanische Herrschaft.

**Zweite Serie.** — 5. Die österreichische Herrschaft: Karl VI. Maria Theresia. Joseph II.

6. Die französische Herrschaft: Die französische Revolution. Napoleon I.

7. Das Land, ein Großherzogtum: A. Das Land in Personalunion mit Holland. Der Wiener Kon-

greß. Wilhelm I., Wilhelm II., Wilhelm III. Der Statthalter Prinz Heinrich, Neutralitätserklärung, Selbständigkeit des Landes. B. Das Land unter eigenen Fürsten: Großherzog Adolf. Großherzog Wilhelm. Die Regentenschaft. Großherzogin Maria Adelhaid.

In den mehrklassigen Schulen wird auf die innere Verknüpfung der geschichtlichen Ereignisse, auf das „Warum und Weil“, näher eingegangen und länger bei jenen Geschichtsbildern verweilt, welche Gelegenheit bieten, die gleichzeitigen wichtigsten Begebenheiten der allgemeinen Geschichte im Zusammenhang zu behandeln.

**Behandlung.** — Die heimatlichen Sagen und leichten geschichtlichen Erzählungen der Mittelstufe bilden die Vorstufe zum eigentlichen Geschichtsunterricht.

Jede Geschichtsstunde beginnt mit der zusammenhängenden Wiederholung des in der letzten Stunde behandelten Stoffes.

Die Überleitung zu dem neuen Stoff geschieht mit wenigen Sätzen; oft genügt die bloße Zielangabe.

Das Neue selbst wird abschnittsweise dargeboten und zwar durch freies, anschauliches und lebendiges Vorerzählen. Wirksam unterstützt wird der Vortrag des Lehrers durch den Gebrauch von Karten, Bildern und Wandtafel-  
skizzen.

Jeder Abschnitt wird vom Lehrer abgefragt, von den Schülern zusammenhängend wiedergegeben und mit einer Überschrift versehen. Eine gesamtliche Wiedergabe und Einprägung findet am Schlusse der Behandlung nach den aufgestellten Gliederungspunkten statt.

Der Lehrer wird darauf achten, daß die Wiedergabe des durchgenommenen geschichtlichen Stoffes seitens der Schüler nicht zu einem mechanischen Hersagen ausarte. Die Kinder sollen vielmehr angehalten werden, sich in den geschichtlichen Erzählungen und Beschreibungen, so weit

es angeht, in freier, natürlicher Weise auszudrücken.

Umfassendere Wiederholungen sind zur Erzielung bleibender Ergebnisse unerlässlich. Sie finden regelmäßig nach der Behandlung eines größeren Stoffganzen statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch auf die allmähliche Entwicklung der Kulturzustände der besprochenen Zeitperiode hingewiesen. Nur muß dies in einer der Fassungskraft und dem Interesse der Schüler entsprechenden Weise geschehen. Wertvolle Anknüpfungshilfen dazu sind: die Anknüpfung an Altertümer, Denkmäler, Bauten, Volksbräuche und Volksfagen, sowie bildliche Darstellungen.

Geschichtszahlen sind auf das Nötigste zu beschränken. Die im Geschichtsunterricht vorkommenden Örtlichkeiten werden auf der Karte festgesetzt und eingepägt.

Die Hauptereignisse der allgemeinen Geschichte finden nur in dem Maße Berücksichtigung, als sie mit der vaterländischen in Verbindung stehen.

Zur Belebung und Ergänzung des Unterrichtes sind die Schilderungen, Erzählungen und Gedichte geschichtlichen Inhalts, sowie verwandte Stoffe der einheimischen Mundart an der richtigen Stelle zu verwenden.

#### **Geographie.**

**Ziel.** — Durch den geographischen Unterricht sollen die Kinder mit unserm Vaterland, namentlich mit seiner natürlichen Beschaffenheit, seinen Einrichtungen, der Tätigkeit seiner Bewohner und seinen Erzeugnissen bekannt gemacht werden. Außerdem soll ihnen das Wissenswerteste über die übrigen Länder Europas und die fremden Erdteile, sowie über das Verhältnis der Erde zum Weltall vermittelt werden.

Der Unterricht beginnt mit dem 5. Schuljahr. Die Schüler der Oberstufe werden in zwei Abteilungen unterrichtet. Für die 1. Abteilung, das 5. Schuljahr, ist der Lehrgang einjährig, für die 2. Abteilung, das 6. und 7. Schuljahr, aber zweijährig.

Stoff.

#### 5. Schuljahr.

1. Einführung in das Kartenverständnis: Schulsaal, Schulhaus, Schulviertel, Wohnort und Gemarkung werden im verjüngtem Maßstab gezeichnet und die Zeichnungen gedeutet.

2. Die heimatliche Gemeinde: Eingehendere Behandlung des in der Heimatkunde durchgenommenen Stoffes. Plan der Gemeinde.

3. Der heimatliche Kanton: Lage, Grenzen, Bodenbeschaffenheit, Bewässerung, Bodenerzeugnisse, Industrie und Handel, Märkte, Verkehrswege. Gemeinschaftliche Einrichtungen. Gemeinden. Sehenswürdigkeiten. Karte des Kantons.

4. Der heimatliche Distrikt. Die benachbarten Kantone. Der heimatliche Distrikt als Ganzes. Verwaltung desselben. Karte des Distriktes.

5. Die übrigen Distrikte: Behandlung der einzelnen Kantone. Kartenzeichnung.

6. Das Heimatland: Lage, Grenzen, Ausdehnung, Bodenbeschaffenheit, Bewässerung, Klima, Bodenschätze und Bodenprodukte, Ackerbau und Viehzucht, Weinbau, Gewerbe, Industrie und Handel, Ein- und Ausfuhr, Verkehrswege, Bevölkerung.

#### 6. und 7. Schuljahr.

**Erste Serie.** — 1. Das Luxemburger Land: Kurzer Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Landes. Bürgerliche, gerichtliche und kirchliche Einteilung. Die notwendigsten Belehrungen über die verschiedenen Verwaltungszweige und die staatlichen Fürsorgeeinrichtungen. Die Verfassung des Landes: Großherzog, Kammer, Regierung, Staatsrat.

2. Europa: Eingehendere Behandlung unserer Nachbarländer. Die einzelnen Staaten Europas. Das Allgemeine über Europa.

Zweite Serie. — 1. Kurze Betrachtung des Globus: Gestalt der Erde, Verteilung von Land und Wasser, Erdteile und Ozeane, Erdachse und Pole, Längen- und Breitengrade. Die mitteleuropäische Zeit. Die Zonen. Drehungen der Erde. Tages- und Jahreszeiten. Die Mondphasen. Mond- und Sonnenfinsternisse.

2. Das Wichtigste über die außereuropäischen Erdteile.

3. Gedrängte Wiederholung der Geographie des Luxemburger Landes.

In den mehrklassigen Schulen werden die einzelnen Stoffgruppen eingehender behandelt.

Behandlung. — Der heimatkundliche Unterricht der Mittelstufe bereitet den eigentlichen Geographieunterricht vor.

Dieser beginnt auf der Oberstufe mit der Einführung der Schüler in das Kartenverständnis und das verständige Kartenlesen. Beiden Übungen ist von Anfang an die größte Bedeutung beizulegen.

Die Behandlung der Gemeinde und des Kantons muß von der direkten Anschauung ausgehen. Die Vorführung der entfernteren Gebiete des Heimatlandes geschieht am besten durch Schilderung in Gestalt lebensvoller Reisebeschreibungen, welche mit leichter Mühe mittels gutgewählter photographischer Bilder (Ansichtskarten) veranschaulicht werden können.

Für die Behandlung der einzelnen Länder ist deren Zugehörigkeit zu den natürlichen Landschaftsgebieten maßgebend. Sie erfolgt nach einer feststehenden Gliederung wie: Lage, Größe, Bodengestaltung, Bewässerung, Klima, Erzeugnisse, Bewohner, wichtige Städte, Staatsverhältnisse.

Jeder dieser Punkte wird wie eine kleine Lektion für sich behandelt: der Inhalt wird entwickelt, am Schluß zusammenhängend wiedergegeben und in einer Überschrift zusammengefaßt.

Der Entwicklung liegt die Karte zugrunde und zwar die physikalische Karte. Alles, was die Schüler von ihr ablesen und durch eigenes Nachdenken selbständig und selbsttätig finden können, wird nicht gegeben. Nur da, wo die Karte keinen Aufschluß gibt, tritt das Wort des Lehrers ergänzend ein und läßt bei Gelegenheit die Ferne vor dem geistigen Auge der Schüler erstehen durch anschauliche Schilderungen und Vergleiche, wo möglich auch durch bildliche Darstellungen, Wandtafelstizzen und durch Vorzeigen von Rohstoffen und gewerblichen Erzeugnissen.

Auch für den Unterricht in der Himmelskunde muß die Lehrweise anschaulich-entwickelnd sein. Als Ausgangspunkt dienen die Beobachtungen der Schüler, welche durch Wandtafelzeichnungen oder Abbildungen berichtigt und ergänzt und zum geläuterten Verständnis gebracht werden.

Die Unterrichtsergebnisse sind am Schluß einer jeden methodischen Einheit durch geordnete Wiederholungen einzuprägen. Rasam ist es, einzelne auch schriftlich niederzulegen und von einfachen Kartenskizzen zu begleiten.

Um den Unterricht interessant und lebendig zu gestalten, sind die geographischen Charakterbilder des Buches, sowie Geschichte und Sage in Poesie und Prosa an geeigneter Stelle zu verwenden.

### Zeichnen.

Ziel. — Durch den Zeichenunterricht sollen Auge und Hand der Schüler in der Weise gebildet werden, daß sie einfache Gegenstände ihrer Umgebung und Gebilde der Natur beobachten und nach Form und Farbe selbständig darstellen lernen. Er soll zugleich die Wertschätzung und Pflege des Schönheitssinnes aufstreben und durch Wiedergabe aus dem Gedächtnis ein klares Bild der beobachteten Formen im Geiste zurücklassen, so daß dieselben zum bleibenden Eigentum werden.

Die zwei ersten Schuljahre bilden die Vorschule zum eigentlichen Zeichenunterrichte. Spezielle Unterrichtsstunden werden hier nicht

angefügt. Das „malende Zeichnen“ wird in den für den Anschauungsunterricht bestimmten Stunden erteilt.

In der einklassigen Schule werden die fünf Jahrgänge gleichzeitig in zwei Abteilungen unterrichtet. Der 1. Abteilung gehören das 3. und 4. Schuljahr, der 2. das 5., 6. und 7. Schuljahr an, bei welcher Kombination dem 7. Schuljahr jedoch erweiterte Aufgaben zu stellen sind. Der Lehrgang ist für beide Abteilungen zweijährig.

In der mehrklassigen Schule werden die Schüler der Mittelstufe in einer Abteilung, die der Oberstufe in zwei Abteilungen unterrichtet, wobei die Schüler des 5. und 6. Schuljahres die erste, die des 7. die 2. Abteilung bilden. Der Lehrgang ist zweijährig nur für die Mittelstufe, sowie die 1. Abteilung der Oberstufe.

In Mädchenschulen ist vom 5. Schuljahr an den besondern Bedürfnissen des Handarbeitsunterrichtes Rechnung zu tragen.

Der Unterricht ist in allen Abteilungen Massenunterricht.

Das nachstehende Stoffverzeichnis ist weder seinem Inhalt noch der Reihenfolge der angeführten Gegenstände nach als bindend zu betrachten. Es will vielmehr einen Anhalt für die Auswahl der Lehrmittel geben und zeigen, wie die nächste Umgebung des Schülers sich für den Zeichenunterricht verwerten läßt, namentlich wie die neue Unterrichtsweise ohne besonderen Kostenaufwand durchgeführt werden kann. Um auch die Schüler dabei zu interessieren, lade man sie ein, von Hause geeignete Gegenstände leihweise mitzubringen.

#### Stoff.

##### Unterstufe.

1. Serie. — Aus der Spielstube: Papierhelm, Fahne, Dominosteine, Flinte, Regel usw.

In der Schule: Schiefertafel, Buch-

deckel, Litze, Reißschiene, Winkelmesser, Rechenmaschine u. a.

Gebrauchsgegenstände: Briefumschlag, Börse, Vorhängeschloß, Trichter, Brotmesser, Gurkenhobel, Schlüssel, Schneeklopfer, Hackmesser u. a.

Beim Handwerker: Axt, Hammer, Meißel, Pflanzholz, Senkblei u. a.

2. Serie. — Aus der Schulstube: Schultafel, Bilderrahmen, Fenster, Winkelbrett, Zirkel, Kull (Vorderansicht) u. a.

Gebrauchsgegenstände: Kaffeemühle, Brille, Fackelhahn, Gießkanne, Handspiegel, Schlüsselschilder, Wäscheklopfer, Löffel, Hufeisen u. a.

Beim Handwerker: Beil, Hobel, Spaten, Wagenrad, Dachgiebel u. a.

##### Mittelstufe.

Die auf der Unterstufe verzeichneten Aufgaben werden zum Teil wiederholt und weiter durchgebildet.

1. Serie. — Gebrauchsgegenstände: Schlachtmesser, Fuchsschwanzsäge, Krummhau, Nasebalg, Schusterhammer, Sanduhr, Zifferblatt, Schnitzeltischen, Fahnen Spitze u. a.

Beim Handwerker: Schlichthobel, Schieferbedeckerhammer, Gartenmesser, Bügel-eisen, Wagnerbeil, Zuschlaghammer u. a.

Einfache Blattformen: Wegerich, Oleander, Flieder, Mairöschchen u. a.

Blüten im Profil: Rosenknospe, Tulpe, Schneeglöckchen u. a.

Früchte: Pflaume, Apfel, Stachelbeere, Walnuß u. a.

2. Serie. — Gebrauchsgegenstände: Brotmesser, Baumsäge, Sense, Kneifzange, Heftschere, Teigrolle, Rasiermesser, Reifestock, Bierabschäumer, Uhrpendel, Lanze u. a.

Beim Handwerker: Maurerhammer, Fleischerfäße, Ahle, Schraubstock, Stichfäße, Feile, Glaserspachtel u. a.

Einfache Plattformen: Lorbeer, Schwertlilie, Pappel, Weide u. a.  
Blüten im Profil: Lilie, Mairöschchen, Frauenherz u. a.  
Früchte: Birne, Kirsche, Bohne, Zwiebel u. a.  
Zusammenstellen vorgenannter Gegenstände zu natürlichen Gruppen.

Oberstufe.

1. Serie. — Gebrauchsgegenstände: Blasebalg, Nussknacker, ovaler Handspiegel, Eierbecher, Hufeisenmagnet, Schälmesser, Schubladen (Seitenansicht), Briefkasten, Wiegebrett, Tabakpfeife, Gemüsehobel, Käsemesser, Nusspachtel u. a.

Beim Handwerker: Grabsäge, Gartenschere, Bohrer, Reißzange, Schusterzange u. a.

Pflanzenblätter: Klee, Erdbeere, Akazie, Eiche, Weißdorn u. a.

Blumen: Märzglöckchen, Feldmohn, Aronstab, Schlüsselblume u. a.

Früchte: Möhre, Breitlauch, Gurke, Melone, Bohnenschote u. a.

2. Serie. — Gebrauchsgegenstände: Kleiderbügel, Teppichklopper, Sichel, Wiegemesser, Stuhl (Seitenansicht), Kamm, Konservendosenöffner, Schere (geöffnet und geschlossen), Feuerzange, Salatbesteck, Teigrad, Feuerhaken u. a.

Beim Handwerker: Kelle, Knopflochschere, Gärtnerhippe, Schraubenschlüssel, Maurerkelle u. a.

Pflanzenblätter: Leberblümchen, Eisen, Winde, Hopfen, Pfeilkraut u. a.

Blumen: Stiefmütterchen, Narzisse, Kalbszunge, Flockenblume u. a.

Früchte: Kürbis, Pfirsich, Sichel, Kürbis, Ähre u. a.

Zusammenstellen vorgenannter Gegenstände zu natürlichen Gruppen.

Behandlung. — Der erste Zeichenunterricht entlehnt den Stoff ausschließlich dem Anschauungsreise des Kindes;

mir solche Gegenstände werden ausgewählt, die das Kind lebhaft interessieren und seinen Schönsinns zu bilden imstande sind.

Die denkbar einfachste Darstellung dieser Gegenstände ist Hauptanforderung; größere Schwierigkeiten erlahmen den Eifer. Wie überall im Unterricht, so schreite man auch hier vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten; durch methodisch geordnete Stufenfolge soll das Formgefühl geweckt und gebildet werden.

Nachdem der darzustellende Gegenstand im Anschauungsunterricht beobachtet und besprochen worden, läßt der Lehrer ihn aus dem Gedächtnis auf die Schiefertafel zeichnen, um zu sehen, ob das Wesentlichste der Form aufgefaßt ist. Als dann werden die ersten Entwürfe vorgezeigt und deren hauptsächlichsten Fehler unter Mittätigkeit der Schüler erörtert. Nun bespricht der Lehrer aufs neue den Gegenstand nach seinen Hauptmerkmalen und zeichnet dabei den besprochenen Teil in sicheren, sauberen Strichen an die Wandtafel, so daß allmählich eine mustergültige Zeichnung des Ganzen vor den Augen der Schüler entsteht. Hierauf zeigt er den Kindern den Gegenstand in Wirklichkeit noch einmal vor und läßt ihn mit dem Tafelbild vergleichen. Dann werden Gegenstand und Wandtafelzeichnung beseitigt und die Schüler wiederholen aus dem Gedächtnis die Zeichnung auf ihrer Schiefertafel so oft, bis das Richtige getroffen ist. Dabei beaufsichtigt der Lehrer die Schüler und sucht Fehler in der Darstellung des Gegenstandes wie in der Behandlung des Zeichenmaterials zu verhüten und zu beseitigen.

Die zu zeichnende Form ist möglichst rasch in einem Zuge auszuführen. Man lasse das Verfehlte so lange stehen, bis durch Wiederholung der Übung das Richtige getroffen ist. Die Schüler des 2. Schuljahres tragen sodann die Zeichnung mit Bleistift in ein Zeichenheft mit abgetöntem Papier. Befähigtere Schüler dürfen sich auch wohl an der Wandtafel versuchen.

Vorlagen jedweder Art sind hier wie überall streng ausgeschlossen.

Als planmäßiges Unterrichtsfach tritt das Zeichnen erst mit Beginn des 3. Schuljahres in allen Schulen auf. Der Unterricht geht vom Zeichnen aus dem Gedächtnis zum Zeichnen nach dem Gegenstande über. Als Vorbilder dienen flache Gegenstände, insbesondere Naturformen und im 7. Schuljahre leichter darzustellende Körperformen. Die in den zwei ersten Schuljahren behandelten Gegenstände können zum Teil wiederholt werden, tragen aber durch weitere Durchbildung den gesteigerten Anforderungen Rechnung.

Der Zeichenunterricht muß vor allem anschaulich sein. Das zu zeichnende Objekt wird in Natur vorgezeigt. Durch geeignete Fragen wird die Beobachtung der Kinder geleitet, die Grundform aufgefaßt, die Größenverhältnisse der Gesamtform in freier Weise oder mittels Visierens abgefaßt, die Lage der einzelnen Teile zueinander erkannt und auf die Benutzung von Hilfslinien und etwa zu berücksichtigende Vorteile in der Darstellung hingewiesen. Hierauf läßt der Lehrer unter fortgesetzten Erläuterungen vor den Augen der Schüler das Gebilde als Skizze an der Wandtafel entstehen. Nachdem dieselbe ausgelöscht ist, beginnt der zeichnerische Entwurf seitens der Schüler, wobei der Gegenstand vor ihren Augen aufgestellt bleibt. Die Aufgabe wird von der ganzen Klasse ziemlich groß — im allgemeinen 16—20 cm — in gleichem Maßstabe, der auch bei allen folgenden Zeichnungen derselbe ist, ausgeführt, was besonders in großen Abteilungen dem Lehrer die Korrektur ungemein erleichtert und bei Bewertung der Zeichnung durch Punkte ihm einen wesentlichen Anhaltspunkt zur Vergleichung gibt. Kleinere Gegenstände werden in natürlicher Größe dargestellt.

Alle Zeichnungen beginnen mit dem Messenzirkel, das, wie auch die Feststellung der jedes-

maligen Größe der Zeichnung, mit dem Maßstabe gemacht werden darf. Im übrigen sind alle mechanischen Hilfsmittel streng ausgeschlossen.

Die Entwurfslinien sind möglichst schwach zu zeichnen. Falsche Linien lasse man stehen; sie dienen gleichsam als Hilfsmittel für die daneben anzubringenden richtigen Linien. Der Stift soll lange und lose gefaßt werden; nur der kleine Finger darf die Zeichenfläche berühren, damit die Hand frei bleibe. Der Arm darf, um der Steifheit vorzubeugen, nicht fest aufliegen. Die Linien sollen, nachdem Ausgangs- und Endpunkt markiert sind, möglichst in einem Zuge hergestellt werden. Das Vorbild soll zwar mit geringen Mitteln, aber getreu und wahr wiedergegeben werden, namentlich ist auf die charakteristischen Merkmale der Form ein Hauptaugenmerk zu richten.

Die Schüler sind anzuleiten, ihre Fehler selbst zu erkennen. Sie sollen daher angehalten werden, die Zeichnung oft mit dem Gegenstand zu vergleichen, wobei sie dieselbe in einiger Entfernung vor sich senkrecht aufstellen. Fehler, die nicht so zum Bewußtsein kommen, werden unter Anleitung des Lehrers festgestellt und verbessert.

Die Korrektur ist Massenkorrektur und Einzelkorrektur. Fehler, die bei mehreren Schülern vorkommen, werden an der Wandtafel besprochen. Einzelkorrektur tritt meistens bei schwächeren Schülern ein. Nach vollendetem Entwurf und erneuter Korrektur erfolgt die Reinzeichnung. Dieselbe geschieht in der Weise, daß zuerst die Zeichenfläche mit Gummi sorgfältig gereinigt, alle Hilfslinien entfernt und die noch schwach sichtbaren Entwurfslinien unter mäßigem Druck mit kurzgefaßtem Stifte bestimmt und gleichmäßig nachgezogen werden. Größtmögliche Sauberkeit und peinliche Genauigkeit sind Hauptanforderungen. Jede Zeichnung trage unten rechts den Namen des Schülers und das Datum und links oben die laufende Nummer.

Im 5. Schuljahr kann der Gebrauch des Farbenstiftes, im 6. und 7. der Gebrauch der Wasser-



farben hinzutreten. Dadurch wird der Unterricht lebendiger und interessanter gestaltet und die Geschmacksbildung gefördert. Nur bessere Zeichnungen dürfen mit einem natürlichen lichten Farbton überlegt werden, so daß erst allmählich allen Schülern der Gebrauch der Farben — gleichsam als Triebfeder zu freudigem Schaffen — zu gestatten ist.

Neben den Hauptaufgaben können auf allen Unterrichtsstufen noch in Betracht kommen:

1. Übungen im Gedächtniszeichnen; sie gehen entweder der Lösung der Hauptaufgabe voran, oder folgen ihr zur Prüfung nach.

2. Übungen im Skizzieren; sie bezwecken, verwandte Aufgaben zu schon behandelten in kurz bemessener Zeit zu lösen.

3. Illustrieren von Aufgaben und Aufsätzen aus dem Sach- und Sprachunterricht; sie fördern die Erfindungs- und Gestaltungskraft der Kinder und sind in besonders günstigen Verhältnissen anzustreben.

### Gesang.

Ziel. — Aufgabe des Gesangunterrichtes ist, das musikalische Gehör und die Stimme zu üben, das Gemüt zu veredeln, das religiöse und das patriotische Gefühl zu beleben, die Freude an der Natur und edler Geselligkeit zu pflegen und dem Kinde einen Schatz der besten Lieder als bleibendes Eigentum ins Leben mitzugeben.

Stoff. — A. Theorie.

#### Unter- u. Mittelstufe.

Bildung des Gehörs und der Stimme durch gutreines Nachsingen von langen und kurzen, schwachen und starken Tönen (anfangs von re—la, später von re—Re); Belehrungen über richtige Mund- und Körperstellung; Einübung leichter Kinderlieder.

#### Oberstufe.

Linienystem, Sol-Schlüssel, Gestalt, Wert und Namen der Noten, Pausen, Takt und Taktschläge, Bedeutung der Erhöhungs-, Erniedrigungs- und

Auflösungszeichen, Singen der leichteren Intervalle und des Dreiklangs der ersten Tonart (c dur) und Abfingen leichter Notenübungen ohne Vorzeichen.

Der für die Oberstufe angeführte Stoff ist nur für die mehrklassigen Schulen bestimmt.

#### B. Lieder.

##### Unterstufe.

Erste Serie: Nikolauslied; Winterlied  
Rudolf ruft aus dem Wald; Ward ein Blümlein mir gesendet; Summ, summ, summ, Bienechen summ; Lauerkästchen; Fuchs, du hast die Gans gestohlen; Wollt ihr wissen, wie der Bauer; Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp; Aus dem Himmel ferne.

Zweite Serie: Müde bin ich, geh zur Ruh; Winter ade; Alles neu macht der Mai; Wer hat die Blumen nur erdacht; Wer hat die schönsten Schäfchen; Auf dem grünen Rasen; Gestern abend ging ich aus; Es klappert die Mühle am rauschenden Bach; Ein scheußiges Pferd, ein blankes Gewehr; Weißt du wieviel Sterne?

##### Mittelstufe.

Erste Serie: Bei einem Wirte wundermild; O Tannenbaum; Alle Vögel sind schon da; Nachtigall, Nachtigall; Goldene Abendsonne; Mit dem Pfeil, dem Bogen; Wo's Dörflein dort zu Ende geht; Stille Nacht; D'Volzocht; O Mamm, lif Mamm do n'wen.

Zweite Serie: Fort, fort und fort an einen andern Ort; O, wie ist es kalt geworden; Komm, lieber Mai und mache; Wie lieblich schallt; Dort unten in der Mühle; Heidenröslein; In der Heimat ist es schön; Es geht durch alle Lande; De Feierwön; Aus der Kannerzeit.

##### Oberstufe.

Erste Serie: Seht, wie die Sonne dort sinket; Freut euch des Lebens; Freund, ich bin zufrieden; Kennt ihr das Land so wunderschön; Nun ade, du mein lieb Heimatland; Preisend mit

viel schönen Reden; Ich hatt' einen Kameraden;  
Quand tout renaît à l'espérance; D'Lotzburger  
Land; D'Sonn bleukt rot.

**Zweite Serie:** Guter Mond; Ein Herz, das sich mit Sorgen quält; Zufriedenheit ist mein Vergnügen; Es ist ein Ländchen mir bekannt; Von meiner Heimat muß ich scheiden; Ich weiß nicht, was soll es bedeuten; Morgenrot; Ah, que mon pays est beau; Mir si glécklech, mir si frei; D'Mamm d' mech gel ert b' den.

In der einklassigen Schule werden jährlich mindestens 4—6, in der mehrklassigen 8—10 neue Lieder (teils religiösen, teils weltlichen Inhalts) geübt. Die religiösen Lieder sind dem Diözesangebuch zu entnehmen, die weltlichen werden aus dem vorstehenden Verzeichnis ausgewählt.

Eine Erweiterung des Stoffes, besonders in mehrklassigen Schulen ist nicht ausgeschlossen. Die Auswahl der übrigen Lieder geschieht durch den Lehrer in den von der Unterrichtskommission genehmigten Büchern.

**Behandlung.** — Auf der Unterstufe wird der Gesangunterricht im engen Anschluß an den Anschauungsunterricht erteilt. Leichte Lieder, die zu den behandelten Stoffen in Beziehung stehen, werden eingeübt und gesungen.

Auf den übrigen Stufen werden dem Gesangunterricht besondere Stunden eingeräumt. — In der einklassigen Schule jedoch sind Mittel- und Oberstufe sowohl für die Behandlung des Textes als auch der Melodie zu einer Abteilung zu vereinigen. Der Kürze der Zeit wegen kann hier die Behandlung des Textes in die für den Sprachunterricht angelegten Stunden verlegt werden.

Die Einübung der Melodie darf erst geschehen, nachdem sämtliche Strophen des Textes erläutert worden und sie von allen Schülern mit richtiger Aussprache und Betonung auswendig vorgetragen werden können.

Die Melodie wird zuerst vom Lehrer ganz vorgelesen, dann in sinngemäßen Abschnitten und

zuletzt im Zusammenhang unter Benutzung der Violine eingeübt.

Neben dem Chor-singen ist das Einzelsingen zu pflegen.

Das eingeübte Lied ist nicht nur stückweise, sondern stets ganz auswendig zu singen nach dem Taktschlag oder mit Violinbegleitung des Lehrers.

Die Benutzung der Violine soll in der Oberklasse bisweilen zurücktreten, damit sich die Kinder auch daran gewöhnen, Lieder selbständig anzufangen.

Nur durch tüchtige Übung und öftere Wiederholung werden die Lieder dauernd eingepreßt. Es ist notwendig, auf früher Eingeübtes zurückzukommen und von Zeit zu Zeit planmäßige Wiederholungen zu veranstalten.

Durch alle Klassen hindurch ist auf angemessene Körperhaltung, richtige Mundstellung, deutliche Textaussprache, rechtzeitiges Atemholen, reine Tonbildung, genaue Beobachtung des Taktes und guten Vortrag zu achten und von Anfang an darauf zu halten, daß das Singen nicht in geschnacklose Herbeheit ausarte. Die Tonhöhe muß dem Stimmumfang der Kinder entsprechen. Die Weckung des Taktgefühles ist zu pflegen.

Bei den theoretischen Gesangsübungen wird nur dann etwas erzielt, wenn ein geordneter Klassenunterricht an der Wandtafel erteilt wird.

Beim Singen sollen die Kinder stehen oder tadellos gerade sitzen.

Die in der Gesangsstunde eingeübten Lieder werden auch öfters zu Anfang oder am Schluß der Schulstunden und bei andern passenden Gelegenheiten z. B. bei Festlichkeiten, Jugendspielen, Turnübungen, Spaziergängen usw. gesungen.

Wenn die Verhältnisse es erlauben, können mitunter auch zweistimmige Lieder gesungen werden. Doch müssen alle Kinder zuvor die Melodie sicher einüben.

#### **Turnen und Schulspiele.**

**Ziel.** — Die Aufgaben des Turnunterrichtes

sind: Förderung der Gesundheit, Entwicklung von Kraft und Gewandtheit, Gewöhnung an gute Körperhaltung, Erziehung zu Mut und Ausdauer, Besonnenheit und Selbständigkeit, Pflege des Gemeinnes und Weckung von Lust und Freude an Leibesübungen.

Stoff.

#### Unterstufe.

In den einklassigen Schulen genügen Lauf-, Ball-, Sing- und Nachahmungsspiele. In mehrklassigen Schulen werden außerdem einfache Ordnungs- und Freiübungen vorgenommen.

Lehtere treten anfangs in zwangloser Form von Nachahmungsübungen (Tätigkeiten von Handarbeitern) auf. Später kommen einfache Formen der eigentlichen Freiübungen hinzu wie Armstrecken, Armbeugen und Armstrecken, Hüftstücken, Zehenstand, Beinpreizen, Hüpfen und Hinken, Kumpfbeugen und Kumpfdrehen.

#### Mittelstufe.

1. Ordnungsübungen: Aufstellung in Stien- und Flankenreihe; Abzählen; Drehungen und Schwenkungen, einfache Reihungen; Öffnen und Schließen der Reihen; Aufstellen zu den Freiübungen. Ziehen der Flankenreihen; Leichte Aufmärsche.

2. Gang-, Lauf- und Hüpfübungen. Einige der bekanntesten Gangarten. Gehen mit Armtätigkeiten; mit Gesang. Freier Lauf. Wechsel von Gang und Lauf; Dauer- und Schnelllauf. — Für Mädchen besondere Hüpfarten und Übungen am Schwingseil.

3. Freiübungen: Armhaltungen und Armübungen. Stellungen, Bein- und Fußübungen. Einfache Verbindungen von Arm- und Beinbewegungen; einige leichte Sprungübungen; Kopf- und Schulterübungen; Kumpfübungen.

4. Volkstümliche Übungen: Wettlaufen; Wethüpfen und Wethinken; Wetspringen; Wurf- und Fangübungen mit dem kleinen Ball.

5. Spiele. Verschiedene, den Ortsverhältnissen, der Schülerzahl und der Jahreszeit entsprechende Lauf- und Ballspiele. Für Mädchen auch einige Singspiele.

#### Oberstufe.

1. Ordnungsübungen: Drehungen während des Gehens an Ort; Schwenken der Viererreihen, auch im Wechsel mit Gehen an Ort; aus der Flankenlinie Nebenreihen bilden mit gleichzeitigem Öffnen der Reihen; leichte Reihungen während des Gehens von Ort; Schräggang und Ziehen zum Stern; das Vierer gehen; Front- und Flankenmarsch; Drehungen und Schwenkungen im Marsch; einige Aufmärsche und Reigen.

2. Gang-, Lauf- und Hüpfübungen. Wie auf der Mittelstufe, aber mit Steigerung der Schwierigkeit, Dauer und Schnelligkeit.

3. Freiübungen: Schwierigere Armhaltungen, Arm-, Bein-, Kopf-, Schulter- und Kumpfübungen. Andere Haltungsübungen wie Auslage u. Ausfall; Liegestützübungen u. Standwage; besondere Gewandtheitsübungen. Verbindungen der vorbezeichneten Übungen. Atmungsübungen. Übungsgruppen, leichtere auch mit Gesang.

4. Stabübungen: Stabhaltungen; Fassung, Vor- und Annehmen des Stabes, Stabheben, Stabschwingen, Stabwiegen; Armstrecken; Stabunterlegen, Stabsinken, Stabüberheben; Anknien an den Stab; Steigen auf und über den Stab; Stabübungsgruppen.

5. Volkstümliche Übungen: Die Lauf-, Hüpf- und Springübungen der Mittelstufe auf größere Entfernungen; Dreisprung; Hinkampf; Wettkämpfe im Ziehen und Schieben. Wurf- und Fangübungen mit dem kleinen und mit dem großen Ball.

6. Spiele: Wie auf der Mittelstufe mit Berücksichtigung des Alters und Geschlechtes der Kinder.

Der für die Oberstufe bezeichnete Stoff ist nur für mehrklassige Schulen be-

stimmt. In einklassigen Schulen genügt der Stoff der Mittelstufe auch für die Oberstufe und ist demgemäß auf die fünf Jahre zu verteilen. — Alle mit + bezeichneten Übungen fallen beim Mädcheturnen aus.

**B e h a n d l u n g.** — Der Turnstoff ist für Knaben und Mädchen in der Hauptsache derselbe. Im Interesse einer gründlichen Ausbildung des Körpers ist eine Durcharbeitung für beide Geschlechter erstrebenswert; doch sind Abweichungen geboten, wo Körperentwicklung und Kleidung es verlangen.

Der Lehrplan beschränkt sich darauf, die Ziele für die einzelnen Stufen festzulegen. Die Auswahl und Zusammenstellung der Übungen ist Sache des Lehrers. Sie muß getroffen werden mit Rücksicht auf den Übungsraum, die Jahreszeit, das Geschlecht und die Übungs- resp. Spielfertigkeit des Kindes.

Neben der Einübung des Neuen geht die Wiederholung und Durcharbeitung der für die betreffenden Klassen geeigneten Übungen aus dem früher durchgenommenen Stoffe her. Die Zeit ist ziemlich gleichmäßig auf Ordnungsübungen, Freiübungen, Spiele und vollstimmliche Übungen zu verteilen. Daß von dieser Anordnung auch abgewichen werden kann und zuweilen muß, ist selbstverständlich, besonders im Anfang, wo die Bewegungen erst eingeübt werden müssen.

Der Unterricht dauert das ganze Schuljahr und ist soviel als möglich im Freien zu erteilen. Nur bei ganz unpassender Witterung dürfen die Übungen auch im gelüfteten Schulsaal vorgenommen werden.

Das Vorturnen ist in vollkommener Weise auszuführen; es geschieht entweder durch den Lehrer oder durch einen geschickten Schüler. Die Verbesserung der Fehler darf nicht übersehen, aber auch nicht in einer Weise ausgeübt werden, daß dadurch den Kindern die Freude am Turnen verdröben wird.

Bei allen Übungen ist auf Schönheit der Haltung und genaue, kraftvolle Darstellung der ein-

zelnen Bewegungen zu halten. Keine Übung aber darf bis zur Erschöpfung durchgeführt werden.

Der Gang für die Behandlung einer einzelnen turnerischen Übung ist kurz folgender:

Die neue Übung wird zunächst genannt. Frühere Übungen oder Teilbewegungen derselben, die zu der neuen Übung in Beziehung stehen, werden wiederholt. Dann wird die neue Übung durch den Lehrer oder durch den Vorturner langsam und deutlich ausgeführt; darauf unter Mithilfe der Schüler vom Lehrer in ihrer Gesamtheit, sowie in ihren einzelnen Teilen besprochen, hierauf das Ganze zuerst durch Worte und dann durch erneutes Vormachen zusammengefaßt.

Nun erfolgt die Einübung der Bewegung, die so lang betrieben wird, bis die Mehrzahl der Schüler sie genau und leicht ausführen kann. Die Verbesserungen geschehen kurz und bestimmt und richten sich in der Regel an die Klasse. Die vollendete Übung wird mit andern zu einer Übungsfolge oder Übungsgruppe verbunden.

### Schönschreiben.

**Ziel.** — Der Schönschreibunterricht bezweckt, bei den Kindern eine deutliche, feste, gefällige und fließende Handschrift zu erzielen und den Sinn für Sauberkeit und Ordnung zu pflegen.

#### 1. Schuljahr.

**Stoff.** — Das Schönschreiben tritt nicht selbständig auf; die vorzunehmenden Übungen sind durch den Schreiblehreunterricht vorgezeichnet.

#### 2. Schuljahr.

Die Schrift muß allmählich nicht nur eine richtigere, sondern auch eine gefälligere Form annehmen.

Die deutschen und lateinischen Buchstaben werden in genetischer Reihenfolge eingeübt, ebenso die arabischen Ziffern und die Satzzeichen. Auch in dieser Klasse fällt das Schönschreiben mit den übrigen Schreibübungen zusammen.

### 3. und 4. Schuljahr.

Die deutsche Schönschrift muß an Festigkeit, Regelmäßigkeit und Gefälligkeit bedeutend zunehmen und die lateinische bis zu einer gewissen Fertigkeit geübt werden.

Beide Schuljahre werden kombiniert. Stoff: Wiederholung der deutschen und lateinischen Schreibschrift, der arabischen Ziffern und der Satzzeichen.

### 5. bis 7. Schuljahr.

Die Anforderungen an die Gefälligkeit und Geläufigkeit beider Schriftarten sind möglichst zu steigern.

Ein eigener Kalligraphieunterricht wird auf dieser Stufe nicht erteilt. Die einzelnen Buchstaben und Buchstabengruppen werden gelegentlich wiederholt.

**Behandlung.** — Auf allen Stufen muß bei dem Betrieb des Schönschreibunterrichtes auf die richtige Haltung des Körpers, insbesondere der Hand, sowie auf zweckentprechende Lage der Schiefertafel und des Papiers gehalten werden.

Der Lehrer lasse die Buchstaben in genetischer Reihenfolge vor den Augen der Schüler entstehen und gebe die notwendigen Erklärungen über Gestalt, Lage, Höhe, Breite und Entfernung der einzelnen Teile. Diese Vorschrift wird von den Schülern so lange nachgebildet, bis sie eine gewisse Fertigkeit erreicht haben. Jeder Buchstabe wird zuerst allein, dann in Verbindung mit den vorhergehenden, also in Wörtern und endlich in Sätzen geübt. Das Takttschreiben kann bei Wiederholungen in Anwendung kommen.

Von besonderer Wichtigkeit für den Erfolg des Schreibunterrichtes ist eine sorgfältige Korrektur des Geschriebenen. Der Lehrer läßt die Schüler ihre Arbeit mit der Vorschrift vergleichen, macht sie auf etwaige Fehler aufmerksam und sucht durch wiederholtes Vorschreiben das Richtige zu erzielen. So ist der Unterricht zu Beginn der Stunde Klassen-, im Verlauf derselben, Einzelunterricht.

Dem Schönschreiben können Vorlagen oder Schönschreibhefte mit eingedruckten Vorschriften zugrunde gelegt werden.

Zur Erreichung größerer Sicherheit und Geläufigkeit in der lateinischen Schrift empfiehlt es sich, dieselbe beim Aufgaben-, Aufsatz- und Diktatschreiben abwechselnd mit der deutschen zu gebrauchen.

Auf jeder Stufe gilt der Grundsatz: Alles Schreiben sei Schönschreiben.

### Weibliche Handarbeit.

**Ziel.** — Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten soll die Schülerinnen befähigen, die notwendigsten Wäschegegenstände selbständig und richtig anzufertigen und ihnen eine gewisse Fertigkeit in den unentbehrlichsten Flickarbeiten vermitteln.

Er bezweckt, ihren Sinn für Ordnung und Reinlichkeit zu stärken und ihr Schönheitsgefühl zu bilden, so daß sie Freude an einer gebliebenen und nett ausgeführten Arbeit finden.

Der Unterricht beginnt mit dem zweiten Schuljahr; es sind so viele Abteilungen zu bilden als Schuljahre vorhanden sind.

### 2. Schuljahr.

**Stoff.** — a) Strickband: die Grund-, Rechts- und Linksmasche, die Linksmasche getrennt und in Verbindung mit der Rechtsmasche, das Engen, das Abketten; b) ein Paar Socken.

### 3. Schuljahr.

a) Ein Paar gerippt gestrickte Kinderstrümpfe mit Erlernung der Strumpffregel; b) ein Paar gerippt gestrickte Frauenstrümpfe. Anwendung der Strumpffregel mit Berücksichtigung etwaiger individueller Forderungen.

### 4. Schuljahr.

a) Ein Paar glatt gestrickte Strümpfe für Erwachsene. b) Das Wäschezeichen auf Stramin: Unterstiche, Deckstiche, Kreuzstiche, versekte Kreuzstiche, Kettenmuster, Blättchenmuster, Bogennuster, das große lateinische Alphabet, die Zif-

fernreihe, das kleine französische Alphabet, der Name der Schülerin, die Jahreszahl.

#### 5. Schuljahr.

a) Das Nähtuch: Vorstich, Hinterstich, Steppstich, Seitenstich, Saumstich, Feston-, Knopfloch- und Flanellstich, einfacher Saum und Hohlraum, Übertwendlingsnaht, Doppelnah und Musselinnaht; das große lateinische Druckschriftalphabet sowie die Nameninitialen und die Jahreszahl in Kreuzstich; b) ein Rissenüberzug.

#### 6. Schuljahr.

a) Anfertigen und Zuschneiden eines Hemdes mit angeschnittenen Keilen; b) Leinwandstopfen auf Stramin: Stopfen dünner Stellen und Löcher in gewöhnlicher Leinwand; c) Stückeauffäumen am Nähtuch; d) Annähen von Knöpfen, Haken, Haftern, Schnüren und Aufhängern; e) Anfertigen von Knopflöchern, Schnürlöchern, Zwirnschleifen und Hangösen.

#### 7. Schuljahr.

a) Zuschneiden und Anfertigen eines Bündchenhemdes mit kurzen Keilen; b) Das Strumpflieden an einem besondern, dazu bestimmten Maschengewebe: Stopfen dünn gewordener Stellen, Stopfen von Löchern; c) praktische Anwendung des Gelernten an Strümpfen; d) Leinwandflieden und Stückeauffäumen an Gebrauchsgegenständen.

Der Stoff ist derselbe für die einklassigen und mehrklassigen Schulen. Jedoch dürfen bei günstigen Verhältnissen im 5., 6. und 7. Schuljahr die oben genannten Gegenstände durch ein von den Schülerinnen gehäkelttes Spitzchen, eventuell durch einen kleinen Feston verschönert werden.

**B e h a n d l u n g.** — Der Handarbeitsunterricht ist Klassenunterricht. Alle Kinder einer Abteilung machen dieselbe Arbeit und bedienen sich desselben Materials. Sie erhalten gemeinschaftliche Unterweisung und schreiten in den Hauptzügen zusammen vor:

Jede neue Übung wird durch Vorzeigen oder Vormachen an entsprechenden Veranschauligungsmitteln zum Verständnis gebracht.

Zum Veranschaulichen der Strickübungen dienen zwei dicke hölzerne Stricknadeln von verschiedener Farbe, dicke Baumwolle oder leicht gedrehte Kordel. — Das Leinwandzeichnen, die verschiedenen Nähstiche und die Stopfen können an sogenannten Nährahmen und Stopfrahmen erlernt werden. — Das Zuschneiden der Hemden wird durch Kreibezeichnungen an der Wandtafel veranschaulicht und darnach von den Schülerinnen nach den Angaben der Lehrerin in Papier und in natürlichem Maßstab eingeübt.

Wohl ist der Handarbeitsunterricht als Klassenunterricht zu erteilen, aber der Einzelunterricht darf nicht ausgeschlossen werden. Gleich nach den ersten Versuchen muß kontrolliert werden, ob das Vorgezeigte und Vorgemachte richtig erfaßt ist. Auf das Fehlerhafte und Unpünktliche in ihren Leistungen werden die einzelnen Schülerinnen aufmerksam gemacht. Oft ist auch die ganze Klasse aufzufordern, die vorgekommenen Fehler zu erkennen und zu berichtigen.

Die Theorie hält gleichen Schritt mit der Praxis. Zur Auffindung der Regeln und Gesetze, wie überhaupt bei allem, was durch Nachdenken gefunden werden kann, kommt die fragend-entwickelnde Lehrform zur Anwendung; bei dem Tatsächlichen bedient man sich der vortragenden, bei der Wiederholung der fragenden Form.

Damit der Ausführungsmodus der verschiedenen Arbeiten und die richtige Benennung, resp. Ausdrucksweise sich dem Gedächtnis der Schülerinnen besser einprägen, sollen bei jedem neuen Teil einer Arbeit die betreffenden Grundregeln, eventuell Benennungen an die Wandtafel geschrieben werden. Desgleichen wird zu Anfang des Unterrichts die Arbeit einer jeden Abteilung von der Lehrerin oder einer Schülerin an der Tafel angegeben.

Zu demselben Zweck sind in jeder Handarbeitsstunde einige Minuten der Wiederholung der Theorie zu widmen.

Jede Nebenbeschäftigung der Lehrerin und der Schülerinnen ist untersagt. Auch beschränkt sich der Handarbeitsunterricht während der Schulzeit ausschließlich auf die für dieses Fach festgesetzten Stunden. In allen Klassen ist auf gute Körperhaltung der Schülerinnen zu achten.

### C. Lehrmittel.

A. Notwendige Lehrmittel. —

1. Zwei schwarze Wandtafeln, wovon die eine auf einer Seite für den ersten Unterricht im Schreiben liniert, die andere auf einer Seite mit Quadraten versehen ist.

2. Eine Lesemaschine mit mehreren Alphabeten oder Lesewandtafeln.

3. Bilder für den Anschauungsunterricht.

4. Eine Rechenmaschine.

5. Eine Auswahl der metrischen Maße und Gewichte.

6. Eine Sammlung Naturalien; Wandbilder zur Naturkunde.

7. Ein Globus.

8. Geographische Karten: Blankarte der Gemeinde; Karte des Kantons; Karte des Luxemburger Landes; Physikalische Karte von Europa; Die Planigloben.

B. Wünschenswerte Lehrmittel. — 1. Künstlerischer Wandschmuck; einige Illustrationen zu Märchen, Fabeln oder Gedichten.

2. Vollständige Sammlung metrischer Maße und Gewichte.

3. Naturkundliche Lehrmittel: Ein kleiner physikalischer und ein chemischer Apparat.

4. Geographische Lehrmittel: Eine Wandtafel zur Veranschaulichung geographischer Grundbegriffe; eine Karte von Deutschland, Frankreich, den Niederlanden (Holland, Belgien, Luxemburg); geographische Wandbilder; erdkundliche Produktensammlung.

5. Geschichtliche Wandbilder.

6. Ein Projektionsapparat.

7. Eine Wandtafel mit Notentlinien, resp. Solfeggientafeln.

8. Zirkel, Winkelmaß und Reißschiene; eine Auswahl von Modellen für den Zeichenunterricht; Modellierton oder Plastilin.

9. Turnstäbe; Spielbälle.

10. Lehrmittel für weibliche Handarbeiten.

### D. Lernmittel.

Jeder Schüler muß außer den vorgeschriebenen Schulbüchern folgende Lehrmittel besitzen. Im

#### 1. Schuljahr:

Eine Schiefertafel mit Schwamm und Griffel und vom Beginn des Sommersemesters ab ein Heft mit 8 Doppelzeilen, Bleistift und Lineal. Es ist ratsam, das Schreiben ins Heft mit dem Bleistift zu beginnen, um so den Übergang vom Griffel zur Feder leichter zu gestalten.

#### 2. Schuljahr:

Neben der Schiefertafel ein Heft mit 10 Doppelzeilen für die deutsche und ein Heft mit 8 Doppelzeilen für die lateinische Schrift, dazu Feder und Tinte.

#### 3. Schuljahr:

Außer der Schiefertafel zwei Aufgabenhefte mit 10 Doppelzeilen, daneben ein eigenes Kalligraphieheft mit Doppelzeilen.

#### 4. Schuljahr:

Neben der Schiefertafel und dem Kalligraphieheft zwei Aufgabenhefte mit 16 Einzelzeilen. Ein Rechenheft mit ziemlich großen Quadratlinien ist erwünscht.

#### 5. bis 7. Schuljahr:

Zwei Aufgabenhefte mit 19 Einzelzeilen (im 7. Schuljahr sind Hefte mit 21 Zeilen zulässig), ein Vorbereitungsheft, ein Rechenheft mit möglichst großen Quadratlinien. In diesen 3 Schuljahren darf die Schiefertafel in Wegfall kommen.

Empfehlenswert sind Zeichenhefte, welche

eine Zeichenfläche von 20:16 bis 22:18 cm haben.

Auf der Unterstufe können dieselben mit Quadratzug versehen sein; von der Mittelstufe an sind nur mehr unvarierte Hefte, am besten mit Zentimeterrahmen eingefast, oder Zeichenblöcke, zulässig.

### E. Schul- und Hausaufgaben.

Vom dem Zeitpunkt ab, wo zwei Aufgabenhefte im Gebrauche sind, wird wechselweise in beide geschrieben, ohne Rücksicht auf die verschiedenen Fächer. Eines der Hefte behält der Lehrer abwechselnd zur Korrektur, während die Schüler das andere benutzen.

Vom 2. Schuljahr an muß jede Aufgabe mit dem Datum ihrer Anfertigung versehen sein.

In der Regel muß jeden Tag auf allen Stufen wenigstens eine Aufgabe ins Heft eingetragen werden.

Weder Schul- noch Hausaufgaben werden auf lose Blätter, sondern in die dazu bestimmten Hefte geschrieben.

Es ist jedoch ratsam, auf der Mittel- und Oberstufe von Zeit zu Zeit Prüfungen auf lose Blätter anfertigen zu lassen, um die Schüler anzuleiten, bei anderen Gelegenheiten ähnliche Prüfungsaufgaben gut zu besorgen.

Die Prüfungen sowie die vollgeschriebenen Hefte sollen, nachdem die Eltern Einsicht davon genommen haben, im Schulschrank aufbewahrt und den Kindern am Ende des Schuljahres ausgehändigt werden.

Bei Anfertigung von Briefen ist besonders Gewicht auf die äußere Form zu legen, und es sind die Schüler darauf aufmerksam zu machen, daß der Name des Absenders auf der Rückseite des Briefumschlages zu vermerken ist.

Die Zeit für die häuslichen Arbeiten beträgt auf der Unterstufe  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde, für die Mittelstufe  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunde und für die Oberstufe eine ganze Stunde.

Vom Vormittag auf den Nachmittag werden keine schriftlichen und eine neuen mündlichen Aufgaben gegeben.

An den schulfreien Tagen dürfen den Schülern von Zeit zu Zeit schriftliche Arbeiten gegeben werden.

Alle Hausaufgaben müssen durch den ganzen Unterricht oder speziell so vorbereitet sein, daß sie ohne fremde Beihilfe ausgeführt werden können; jedoch darf die Vorbereitung nicht derart sein, daß sie die Selbsttätigkeit der Kinder ausschließt. Die Hilfeleistung der Eltern soll sich darauf beschränken, die Kinder zur regelmäßigen und sauberen Ausfertigung der Arbeiten anzuhalten.

Die häuslichen Aufgaben, wie alle schriftlichen Arbeiten überhaupt, müssen regelmäßig und sorgfältig verbessert werden.

Die Verbesserung soll maßvoll sein. Alle materiellen Fehler müssen selbstverständlich angestrichen werden, doch ist in dem Hervorheben der formellen Fehler weises Maß zu halten, damit die Schüler nicht entmutigt und verwirrt werden.

Die Verbesserung sei sauber. Das Kind empfindet es bitter, wenn ihm seine Arbeit vom Lehrer, der die größte Sauberkeit von ihm verlangt, durch die Verbesserung verunstaltet wird.

Das Fehlerhafte muß mit roter Tinte oder Korrekturstift angestrichen werden. Die Fehler gegen die Interpunktion können durch besondere Zeichen angedeutet werden. Die materiellen Fehler werden nie vom Lehrer verbessert, die formellen hingegen müssen von ihm verbessert werden, aber nur in den Fällen wo dies nicht durch den Schüler geschehen kann.

Jede Arbeit ist mit einer Zensur zu versehen. Diese erstreckt sich auf den Inhalt, die Form und die äußere Ausstattung und kann in Gestalt eines Bruches ihren Ausdruck finden, bei welchem der Zähler, je nach der Art der Aufgabe, die Punkte angibt für Inhalt und Form, resp. Form (Maximum 60 Punkte), der Nenner hingegen die Punkte für Schrift und Ausstattung (Maximum 10 Punkte). Im allgemeinen werden für jeden Fehler gegen die Orthographie und Grammatik 2 Punkte, für jeden Fehler gegen die Interpunk-



tion  $\frac{1}{2}$  Punkt in Abzug gebracht. Derselbe Fehler zählt nur einmal.

Die Fehler der verschiedenen Arbeiten stellt der Lehrer gruppenweise zusammen, um sie bei der Rückgabe der Hefte in nutzbringender Weise vor der ganzen Klasse zu besprechen. Fehler, die öfter wiederkehren, geben Veranlassung zu besonderen orthographischen und grammatischen Übungen in der betreffenden Stunde.

Die von dem Schüler vorgenommene Verbesserung wird zugleich mit der nächsten Arbeit vom Lehrer durchgesehen.

F. Wochenplan

oder Verteilung der wöchentlichen Unterrichtsstunden auf die verschiedenen Fächer.

Vorbemerkung: Jede Lehrperson ist gehalten, mit Beginn des Schuljahres, auf Grund der nachstehenden Wochenpläne, für ihre Schule einen Stundenplan aufzustellen.

Die tägliche Unterrichtszeit ist auf 6 Stunden festgesetzt. Die Kinder des 1. Schuljahres dürfen während des Wintersemesters vor- und nachmittags bei Beginn der Pause entlassen werden.

Einlassige Knabenschule.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Fransösisch	Rechnen	Sten- ographie	Heimat- und Naturkunde	Geschichte	Geographie	Zeichnen	Schreiben	Sängern	Turnen	Total der wöchentlichen Unterrichtsstunden
I	4	$\frac{3}{2}$		$\frac{2}{2}$									
II	"	$\frac{3}{2}$		$\frac{2}{2}$									
III	"	$\frac{3}{2}$	$\frac{2}{2} + \frac{1}{2}$	$\frac{3}{2}$									
IV	"	$\frac{3}{2}$	$\frac{3}{2} + \frac{1}{2}$	$\frac{3}{2}$									
V	"	$\frac{3}{2}$	$\frac{3}{2} + \frac{1}{2}$	$\frac{3}{2}$									
VI	"	$\frac{5}{2}$	$\frac{3}{2} + \frac{1}{2}$	$\frac{3}{2}$									
VII	"	$\frac{5}{2}$	$\frac{3}{2} + \frac{1}{2}$	$\frac{3}{2}$									
Total	4	$7\frac{1}{2}$	7	$7\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	1	1	1	1	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	33

i. = kombiniert.

gett. = getrennt.

1) = gelegentlich kombiniert mit III resp. V.

2) = abwechselnd beim III. und IV. I. für Heimat- resp. Naturkunde — und dem V.—VII.

I. für Naturgeschichte resp. Naturlehre zuzuteilen.

3) = im V.—VII. gelegentlich Wiederholung der Schreibgruppen.

Einklassige Mädchenschule oder gemischte Schule.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Frangösisch	Rechnen	Ar- schauungs- unterricht	Heimat- u. Naturkunde	Wesentlichste	Geographie	Metrische Handarbeit	Zeichnen	Schön- schreiben	Gesang	Turnen	Total der wöchentlichen Unterrichts- stunden
I	4	$\frac{3}{2}$		$\frac{2}{2}$	} $\frac{2}{2}$ f.									
II	"	$\frac{3}{2}$		$\frac{2}{2}$										
III	"	} $\frac{3}{2}$ f.	} $\frac{2}{2}$ + } $\frac{1}{2}$ f.	} $\frac{3}{2}$ (1)	} $\frac{3}{2}$ (1)	} 1 2)	}	}	} 2 f. 3)	} $\frac{1}{2}$ f.	} $\frac{1}{2}$ f. 4)	}	}	}
IV	"													
V	"	} $\frac{5}{2}$ f.	} $\frac{3}{2}$ + } $\frac{1}{2}$ f.	} $\frac{3}{2}$	} $\frac{3}{2}$	}	} 1 f.	} $\frac{1}{2}$	}	}	}	}	}	}
VI	"													
VII	"	} $\frac{5}{2}$ f.	} $\frac{3}{2}$ + } $\frac{1}{2}$ f.	} $\frac{3}{2}$	} $\frac{3}{2}$	}	} 1 f.	} $\frac{1}{2}$ f.	}	}	}	}	}	}
VIII	"													
Total	4	7	7	7	1	1	1	1	2	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	33

f = kombiniert.

1) = gelegentlich kombiniert mit dem III. resp. V.

2) = abwechselnd mit dem III. u. IV. f. für Heimat- resp. Naturkunde und dem V., VI. u. VII. f. für Natur- resp. Haushaltungskunde zuzuweisen.

3) = nur für Mädchen. In den Dorfschulen, wo ein geeignetes Lokal zur Erteilung des Handarbeitsunterrichtes vorhanden ist, erhalten an gemischten Schulen die Knaben während dieser Zeit Unterricht im Flächen- u. Körperrechnen, Zeichnen und deutschem Aufsatz. Wo dies nicht der Fall ist, unternimmt der Lehrer, so oft die Witterung es erlaubt, mit den Knaben Lehrs-paziergänge, die teils im Dienst der Heimat- u. Naturkunde, teils im Dienst des Flächen- u. Körperrechnens stehen.

4) = im V. bis VII. bloß gelegentlich Wiederholung der Schreibgruppen.

Zweiklassige Schule.

a) Untergrad für Knaben.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Frangösisch	Rechnen	Ar- schauungs- unterricht	Heimat- und Naturkunde	Zeichnen	Schön- schreiben	Gesang	Turnen	Total der wöchentlichen Unterrichts- stunden
I	4	$\frac{6}{2}$		$\frac{5}{2}$	} $\frac{6}{2}$ f.				} $\frac{2}{2}$ f.	} $\frac{2}{2}$ f.	
II	"	$\frac{5}{2}$		$\frac{5}{2}$							
III	"	$\frac{5}{2}$	$\frac{2}{2}$	$\frac{5}{2}$		2 <sup>1)</sup>	$\frac{2}{2}$	$\frac{2}{2}$			
Total ...	4	8	$4\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	3	2	1	1	1	1	33

f = kombiniert.

1) = gleichmäßig auf Heimat- und Naturkunde zu verteilen.

Zweiklassige Schule.

b) Untergrad für Mädchen oder gemischte Schulen.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Grammatisch	Rechnen	Hyg. Schnungs- unterricht	Heimat- und Naturkunde	Werbliche Handarbeit	Zeichnen	Schön- schreiben	Gesang	Turnen	Total der wöchentlichen Unterrichts- stunden		
I	4	5/2		5/2	5/2 f.					2/2 f.	1/2 f.			
II	"	5/2		5/2			2 f. 1)							
III	"	5/2	8/2	5/2		3/2		2/2	2/2					
Total...	4	8	4	7 1/2	2 1/2	1 1/2	2	1	1	1	1/2	33		

f. = kombiniert.

1) = Für gemischte Schulen dieselbe Bemerkung wie unter 3 bei einlässig-gemischten Schulen.

Zweiklassige Schule.

a) Obergrad für Knaben.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Grammatisch	Rechnen	Heimat- und Naturkunde	Geschichte	Geographie	Zeichnen	Schön- schreiben	Gesang	Turnen	Total der wöchentlichen Unterrichts- stunden	
IV	4	5/2	5/2	3/2	1/2			1 f.	1/2 4)				
V	"	5/2 f.	4/2	4/2	2/2 f.	1 f.	1/2		1 f.	1/2 f.	1/2 f.		
VI	"		4/2	3/2 2)									
VII	"	4/2	4/2	2/2	1/2 3)								
Total..	4	7	9	6	2	1	1 1/2	1	1/2	1/2	1/2	33	

f. = kombiniert.

1) = V. und VI. je 4/2 getrennt in grammaire und lecture expliquée und 1/2 f. in langage.

2) = teilweise kombiniert mit V.

3) = Naturlehre und Naturgeschichte.

4) = V.-VII. gelegentliche Wiederholung der Schreibgruppen.

Zweiklassige Schule.  
b) Obergrad für Mädchen oder gemischte Schule.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Grammatisch	Rechnen	Selbst- u. Naturkunde	Geschichte	Geographie	Weibliche Handarbeit	Zeichnen	Schön-schreiben	Spiel	Turnen	Total der wöchentlichen Unterrichtsstunden
IV	4	5/2	5/2	3/2	1/2					1/2 <sup>5)</sup>			
V	"	5/2 f. 1)	4/2 { 1/2 f. 1)	4/2 { 1/2 f. 1)	1/2 f. 1)	1 f. 1)	1/2	2 f. 4)	1 f. 1)		1/2 f. 1)	1/2 f. 1)	
VI	"												
VII	"	4/2	2/2	2/2	1/2 <sup>3)</sup>		1/2 f. 1)						
Total	4	7	8	6	1 1/2	1	1	2	1	1/2	1/2	1/2	33

f = kombiniert.

1) = V u. VI je 1/2 Stb. getrennt in grammaire u. lecture expliquée und 1/2 kombiniert für langage.

2) = gelegentlich mit V kombiniert.

3) = Haushaltungskunde und Naturgeschichte.

4) = Für gemischte Schulen dieselbe Bemerkung wie unter 3 bei einklassig-gemischten Schulen.

5) = V—VII gelegentliche Wiederholung der Schreibgruppen.

Dreiklassige Schule,

a) Untergrad für Knaben.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Rechnen	Wohnungs- u. Unterricht	Weibliche Handarbeit	Schön-schreiben	Spiel	Turnen	Total der wöchentlichen Unterrichtsstunden
I	4	12/2	6/2	8/2 f. 1)		3/2 f. 1)	3/2 f. 1)	2/2 f. 1)	
II	"	16/2	8/2						
Total...	4	14	7	4	"	1 1/2	1 1/2	1	33

b) Untergrad für Mädchen<sup>1)</sup>

I	4	12/2	4/2	6/2 f. 1)		3/2 f. 1)	3/2 f. 1)	2/2 f. 1)	
II	"	16/2	8/2		2 <sup>2)</sup>				
Total...	4	14	6	3	2	1 1/2	1 1/2	1	33

f = kombiniert.

1) = oder für gemischte Schule.

2) = 1. Schuljahr still beschäftigt.

Dreiklassige Schule.  
a) Mittelgrad für Knaben.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Französisch	Rechnen	Heimat- und Naturkunde	Metrische Handarbeit	Zeichnen	Schön-schreiben	Gefang	Turnen	Total der wöchentlichen Unterrichtsstunden
III	4	8 f.	4	3	2 1/2 f.		1 1/2 f.	2/2 f.	2/2 f.	2/2 f.	
IV	"		4	3 <sup>1)</sup>							
Total...	4	8	8	6	2 1/2		1 1/2	1	1	1	33

b) Mittelgrad für Mädchen.<sup>2)</sup>

III	4	7 1/2 f.	3 1/2	3	2 f.	2 f. <sup>3)</sup>	2/2 f.	2/2 f.	2/2 f.	2/2 f.	
IV	"		4	3 <sup>1)</sup>							
Total...	4	7 1/2	7 1/2	6	2	2	1	1	1	1	33

f. = kombiniert.

<sup>1)</sup> = teilweise mit III. kombiniert.

<sup>2)</sup> = oder für gemischte Schule.

<sup>3)</sup> = Für gemischte Schulen s. Bemerkung 3 bei einklassig-gemischten Schulen.

Dreiklassige Schule.  
a) Obergrad für Knaben.

Schuljahr	Religion	Deutsch	Französisch	Rechnen	Naturkunde	Geschichte	Geographie	Metrische Handarbeit	Zeichnen	Schön-schreiben	Gefang	Turnen	Total der wöchentlichen Unterrichtsstunden
V	4	4 f.	2 1/2 + { 1/2 f. <sup>1)</sup>	2 1/2	1 f.	1 f.	1/2		1 f.	gelegentliche Ableitung der Schön-schreibgruppen	1 f.	1/2 f.	
VI	"			2 <sup>2)</sup>									
VII	"	3	3	1 1/2	1 <sup>3)</sup>	1 f.							
Total	4	7	9	6	2	1	1 1/2		1		1	1/2	33

b) Obergrad für Mädchen.

V	4	4 f.	2 1/2 + { 1/2 f. <sup>1)</sup>	2 1/2	1 f.	1 f.	1/2	2 f.	1 f.	wie oben	1 f.	1/2 f.	
VI	"			1 1/2 <sup>2)</sup>									
VII	"	3	2	1	1 <sup>3)</sup>								
Total	4	7	8	5	2	1	1 1/2	2	1		1	1/2	33

f. = kombiniert.

<sup>1)</sup> = V u. VI je 2 1/2 Std. getrennt in grammaire u. lecture expliquée und 1/2 Std. kombiniert in langage.

<sup>2)</sup> = teilweise mit V kombiniert

<sup>3)</sup> = Naturlehre resp Haushaltungskunde und Naturgeschichte.

Vu et approuvé.

Luxembourg, le 25 mars 1914.

Le Directeur général de l'intérieur  
BRAUN.

*Instruction du 7 avril 1914, concernant l'exécution de l'arrêté du 25 mars 1914, portant publication du plan général d'études pour les écoles primaires.*

Mon arrêté du 25 mars 1914, portant publication du plan général d'études pour les écoles primaires est mis en vigueur provisoirement pour une durée de cinq ans à partir du commencement de l'année scolaire 1914-1915.

Pendant cette période quinquennale les membres du personnel enseignant s'en tiendront à l'observation stricte des prescriptions du plan d'études pour autant qu'elles ont trait aux écoles dont la direction leur est confiée. Je les engage vivement à communiquer à l'inspecteur d'arrondissement les observations que leur suggérera l'application du plan d'études.

A leur tour, les inspecteurs d'écoles transmettront à l'inspecteur principal toutes ces propositions qui seront examinées et, le cas échéant, prises en considération lors du travail de révision éventuelle du plan général d'études après la période susindiquée de cinq années.

Luxembourg, le 7 avril 1914.

*Le Directeur général de l'intérieur,*  
**BRAUN.**

**Kundschreiben vom 7. April 1914, über die Ausführung des Beschlusses vom 25. März 1914, betreffend die Veröffentlichung des allgemeinen Lehrplans für die Primärschulen.**

Mein Beschluß vom 25. März 1914 betreffend die Veröffentlichung des allgemeinen Lehrplans für die Primärschulen tritt mit Beginn des Schuljahres 1914—1915 provisorisch für einen Zeitraum von fünf Jahren in Kraft.

Während dieser fünfjährigen Periode haben die Lehrpersonen sich streng an die im Lehrplan festgelegten Vorschriften zu halten, insoweit dieselben sich auf die von ihnen geleiteten Schulen beziehen. Die Bemerkungen, zu denen die Ausführung des Lehrplanes Anlaß geben wird, mögen sie ihrem Bezirksschulinspektor mitteilen.

Die Schulinspektoren, ihrerseits, werden dem Oberschulinspektor alle diesbezüglichen Vorschläge des Lehrpersonals übermitteln. Gelegentlich der nach obengenanntem Zeitraum von fünf Jahren eventuell stattfindenden Durchsicht des allgemeinen Lehrplans werden dieselben studiert und gegebenenfalls in Betracht gezogen werden.

Luxemburg, den 7. April 1914.

*Der General-Direktor des Innern,*  
**B r a u n.**

*Avis. — Expropriations pour cause d'utilité publique.*

D'un exploit de l'huissier *Schadeck* de Diekirch, du 11 avril 1914, il résulte qu'à la requête de l'administration communale de Mertzig, représentée par son conseil échevinal, composé de MM. 1<sup>o</sup> Jean-Pierre *Kass*, cultivateur, demeurant à Niedermertzig, premier échevin, faisant fonctions de bourgmestre, le titulaire étant décédé; 2<sup>o</sup> Nicolas *Weyland*, cultivateur, demeurant à Niedermertzig, échevin; 3<sup>o</sup> Jean-Baptiste *Schmitz*, cultivateur, demeurant à Obermertzig, conseiller le plus ancien en rang, faisant fonction d'échevin, pour laquelle domicile est élu à Diekirch, en l'étude de M<sup>e</sup> Pierre *Pemmers*, avocat-avoué, y demeurant, qui est constitué et occupera pour elle;

Assignation a été donnée à: 1<sup>o</sup> le sieur *Emile Elsen*, cultivateur, demeurant à Burden, en sa qualité de propriétaire; 2<sup>o</sup> la demoiselle *Céline Colette*, rentière, demeurant à Mertzig, en sa qualité d'usufruitière;

A comparaître le 28 avril 1914, à 9½ heures du matin, devant le tribunal d'arrondissement de Diekirch, siégeant en matière d'expropriation pour cause d'utilité publique, au palais de justice à Diekirch, pour, attendu qu'au nombre des parcelles à exproprier, indiquées aux dits plans et arrêtés, figurent les suivantes, appartenant aux assignés, savoir, à *Emile Elsen* comme nu-propriétaire et à *Céline Colette* comme usufruitière, savoir: I. un labour, situé commune de Mertzig, ban de Niedermertzig, lieu dit « im Grosfeld », section A

entre Marso et Stoffel, portant le n° 1145/2802 du cadastre; II. une parcelle, autrefois champs, aujourd'hui pré, située commune de Mertzig, ban de Niedermertzig, lieu dit « im Grosfeld », section A entre Colette et Ries et le chemin communal, portant les n°s 1144/2321 et 1144/1009 du cadastre; voir dire que les formalités prescrites par la loi pour parvenir à l'expropriation des terrains à reprendre, ont été remplies; voir donner acte à la requérante qu'elle offre aux assignés pour indemnité du chef de l'expropriation pour cause d'utilité publique des parcelles en question, la somme de cinquante centimes par mètre carré et un franc par mètre courant de haie de clôture à reprendre, faisant: 1° dans la parcelle sub I ci-dessus a) pour une emprise de un are trente-six centiares, soixante-huit francs; b) pour la suppression d'une haie de clôture sur une longueur de 95 mètres, nonante-cinq francs; 2° dans la parcelle sub II ci-dessus: a) pour une emprise de deux ares cinquante-cinq centiares, cent vingt-sept francs cinquante centimes; b) pour la suppression d'une haie de clôture sur une longueur de 145 mètres, cent quarante-cinq francs, ensemble la somme de quatre cent trente-cinq francs cinquante centimes, avec les intérêts depuis le jour de la prise de possession.

Pour extrait: *Schadeck*.

D'un exploit de mon ministère, en date du 11 avril 1914, il résulte qu'à la requête de l'Etat du Grand-Duché de Luxembourg, représenté par son Directeur général des travaux publics, M. Charles de Waha, domicilié à Luxembourg, pour lequel est constitué et occupera Me Joseph Neuman, avocat-avoué, demeurant à Luxembourg;

Assignment a été donnée à: A. Jean-Pierre Wagner, hôtelier, et à son épouse Elise Muller, sans état, domiciliés ensemble à Luxembourg-gare; B. 1° Suzanne Beck, propriétaire et marchande, veuve de Petit Clement, domiciliée à Bonnevoie, Dernier Sol; 2° les enfants issus de l'union qui a existé entre Clement Petit et sa veuve prérappelée, à savoir: a) Nicolas Petit, marchand, demeurant à Bonnevoie; b) Anne Petit, sans état, épouse de c) Guillaume Meyer, boucher, domiciliés ensemble à Luxembourg; d) Marie Petit, sans état, épouse de e) Jean-Pierre Metzdorf, marchand, domiciliés ensemble à Bonnevoie; f) Egide Petit, garçon de café, présentement à New-York (Amérique du Nord), domicilié chez sa mère, la dame Suzanne Beck, veuve Petit à Bonnevoie; g) Elise Petit, sans état, épouse de h) Pierre Lampesch, employé du chemin de fer, demeurant ensemble à Bettembourg; i) Thérèse Petit, sans état, épouse de j) Jacques Meyrath, employé du chemin de fer, demeurant ensemble à Bonnevoie; k) Emile Petit, marchand, domicilié à Bonnevoie; C. Michel Linster, menuisier, domicilié à Bonnevoie;

A comparaitre mercredi, le 29 avril prochain, à 9½ heures du matin, devant le tribunal d'arrondissement de Luxembourg, siégeant en matière d'expropriation pour cause d'utilité publique, au palais de justice à Luxembourg, pour: attendu que l'arrêté grand-ducal du 4 mars 1914 a déclaré d'utilité publique les travaux de construction des rampes d'accès au passage supérieur de la route de Luxembourg à Thionville, à Bonnevoie, sur le territoire de la commune de Hollerich, d'après les plans dressés et présentés par l'administration des travaux publics; attendu qu'il a été déposé au greffe du tribunal civil de l'arrondissement de Luxembourg, où les intéressés peuvent en prendre communication: 1° l'arrêté de cessibilité pris par M. le Directeur général des travaux publics M. Charles de Waha, le 10 mars 1914, par lequel les parcelles de terrain nécessaires à la construction des rampes d'accès au passage supérieur de la route de Luxembourg à Thionville, à Bonnevoie, sur le territoire de la commune de Hollerich, indiquées aux plans parcellaires et tableau des emprises annexés au dit arrêté, sont déclarées cessibles pour cause d'utilité publique; 2° les pièces de l'instruction administrative qui a précédé l'arrêté prérappelé; 3° les plans des travaux à exécuter avec plans terriers et tableaux d'emprises indicatifs des parcelles à reprendre pour cette construction et à exproprier pour cause d'utilité publique; attendu qu'au nombre de ces parcelles à reprendre indiquées aux plans et tableaux précités figurent les parcelles ci-après désignées: 1° une partie d'une parcelle de jardin de 4 ares 51 centiares, formant le n° 5 du plan des emprises, dont 4 ares 9 centiares pour la route et 42 centiares, formant excédent à droite à reprendre dans un jardin d'une contenance totale de 12 ares 10 centiares, figurant au cadastre de la commune de Hollerich, section B, sous le n° 24/1885 au lieu dit « route de Thionville », appartenant aux époux Wagner-Muller repris sub A; 2° une partie d'une parcelle de 25 centiares,

formant le n° 8 du plan des emprises, dont toute l'emprise pour la route, à emprendre dans une place d'une contenance totale de 3 ares 35 centiares, figurant au cadastre de la commune de Hollerich, section B, sous le n° 26/3261, au lieu dit « route de Thionville », appartenant à la veuve Petit-Beck et aux enfants Petit-Beck repris sub B; 3° une partie d'une place de 1 are 21 centiares formant le n° 9 du plan des emprises, dont toute l'emprise pour la route, à emprendre dans une place d'une contenance totale de 3 ares 45 centiares, figurant au cadastre de la commune de Hollerich, section B, sous le n° 26/3262 au lieu dit « route de Thionville », appartenant à la veuve Petit-Beck et aux enfants Petit-Beck, repris sub B; 4° un pré de 8 ares 90 centiares, formant le n° 10 du plan des emprises, figurant au cadastre de la commune de Hollerich, section B, sous le n° 26/3182, au lieu dit « route de Thionville », pour la dite contenance de 8 ares 90 centiares, appartenant à Linster Michel, repris sub C et à la veuve Petit-Beck et aux enfants Petit-Beck repris sub B; attendu que le requérant offre pour indemnité du chef de l'expropriation pour cause d'utilité publique: A. aux époux Wagner-Muller, la somme de 750 fr. par are de la parcelle de jardin à emprendre, soit pour les 4 ares 51 centiares, la somme globale de 3382 fr. 50; B. à la veuve Petit-Beck et aux enfants Petit-Beck: 1° la somme de 2000 fr. par are de la partie de la place figurant au cadastre sous le n° 26/3262, soit pour les 1 are 21 centiares, la somme globale de 2420 fr.; 2° la somme de 2000 fr. par are de la partie de la place figurant au cadastre sous le n° 26/3261, soit pour les 25 centiares, la somme globale de 500 fr.; C. à Linster Michel et à la veuve Petit-Beck et aux enfants Petit-Beck, la somme de 2000 fr. par are du pré figurant au cadastre sous le n° 26/3182, soit pour les 8 ares 90 centiares, la somme globale de 17.800 fr.; attendu que les assignés refusent ces offres et que, dans ces circonstances, le requérant est contraint de faire procéder, conformément à la loi du 17 décembre 1859 au règlement des indemnités; attendu que les indemnités offertes sont suffisantes. En conséquence les assignés voir dire. a) que les formalités prescrites par la loi du 17 décembre 1859, pour parvenir à l'expropriation pour cause d'utilité publique des parcelles en question ont été remplies; b) voir donner acte au requérant qu'il offre aux assignés pour indemnité du chef de l'expropriation: 1° aux époux Wagner-Muller la somme de 3382,50 fr. pour les 4 ares 51 centiares du n° 24/1885; 2° à la veuve Petit-Beck et aux enfants Petit-Beck, tous préqualifiés, la somme de 500 fr. pour les 25 centiares du n° 26/3261, et celle de 2421 fr. pour les 121 mètres carrés du n° 26/3262; 3° à Linster Michel et à la veuve Petit-Beck et aux enfants Petit-Beck, tous préqualifiés, la somme de 17.800 fr. pour le pré n° 26/3182; c) en cas de refus d'accepter les dites offres, voir procéder conformément à la loi au règlement des indemnités auxquelles les assignés ont droit; d) voir ordonner la mise en possession de mon requérant des parcelles ci-dessus indiquées à charge par lui de consigner préalablement les sommes ci-dessus offertes; e) les époux Wagner, Meyer, Metzdorf, Pampesch, Meyrath, tous préqualifiés, autoriser leurs épouses respectives à ester en justice, sinon y voir suppléer par le tribunal; f) s'entendre en cas de contestation, les assignés condamner aux dépens; sous la réserve expresse de pouvoir changer les présentes conclusions suivant les circonstances; sommant les assignés de réclamer devant le tribunal les sommes qu'ils réclament à titre d'indemnités.

Pour extrait conforme: J. N. Geib, huissier à Luxembourg.